

Dresdner Volkszeitung

Postfach: Dresden
Roben & Comp., Nr. 1268

Organ für das **werktätige Volk**

Verkauf: Behr, Amthof, Dresden
und Sächsische Staatsbank

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bezugspreis einschließlich Bringerlohn mit den wöchentlichen Beilagen
Nach der Arbeit und „Voll und Zeit“ für einen halben Monat 1 M.
Einzelnnummer 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25261. Sprech-
stunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25261 und 12707.
Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 6 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 20 mm breite Komparatizelle
30 Pf., die 90 mm breite Reklamizelle 1,50 M., für auswärtsige An-
zeigen 35 Pf. und 2 M. Familienanzeigen, Stellen- und Mietgeluche
40 Proz. Rabatt. Für Briefüberlegung 10 Pf.

Nr. 138

Dresden, Donnerstag den 17. Juni 1926

37. Jahrg.

Brecht den Terror!

Ein Abwehrruf der Gewerkschaften an die Arbeiterschaft

Zahlreiche Nachrichten aus dem Reich, besonders aber aus den Gutsbezirken, bestätigen, daß ein

erheblicher Terror

ausgeübt wird, um die breite Masse des Volkes von der Abstimmung zum Volksentscheid fern zu halten. Die Geschäftsstellen der Landwirte fordern die landwirtschaftlichen Arbeitgeber auf, genau darüber zu wachen, ob die Landarbeiter zur Abstimmung gehen.

Durch Zureden und Drohungen

will man versuchen, die stimmberechtigten Staatsbürger an der Abstimmung zu verhindern.

Man scheut sogar nicht vor der Aufforderung zurück,

durch Führung von schwarzen Listen

eine Kontrolle auszuüben, um diejenigen Arbeiter und Arbeiterinnen, die beim Volksentscheid mit Ja stimmen, aus der Arbeit zu entlassen.

Auf dieses schamlose Vorgehen hat in diesen Tagen auch schon die preussische Regierung hingewiesen und mit allem Nachdruck betont, daß das ein Verstoß gegen die in der Verfassung gewährleisteten Rechte der Staatsbürger ist.

Die Landarbeiter und Landarbeiterinnen sind in ihrer

Rehrtheit willens

bei dem Volksentscheid mit Ja zu stimmen.

Der terroristischen Ausübung ihrer wirtschaftlichen Abhängigkeit muß daher mit äußerster Energie entgegengetreten werden.

Die Arbeiterschaft aus der Industrie, dem Handel und dem Handwerk muß die Landarbeiterschaft in diesem Kampf unterstützen. Die Arbeiter in den Städten und Industrie-

bezirken müssen am 20. Juni entweder frühzeitig ihr Stimmrecht ausüben oder, soweit es noch möglich ist, sich einen Stimmschein besorgen, um dann beschleunigt aufs Land zu gehen

zur Ueberwachung der Abstimmungsorte.

Sie müssen sich sofort bei den Stellen melden, die die Wahlarbeiten, insbesondere die Ueberwachung der Wahllokale, auf dem Lande vorbereiten. Es kommt besonders darauf an, auf dem Lande genau festzustellen, ob und wo

ein Terror gegen die Abstimmenden

ausgeübt wird, um bei nachfolgenden Prozessen die Tatsachen den Gerichten unterbreiten zu können. Auf diesem Wege wird und muß es gelingen, dem rechtswidrigen Treiben der Nachhaher auf dem Lande entgegenzutreten.

Wenn die Unternehmer ihre reichen Geldmittel und ihre ganze wirtschaftliche Macht einsetzen, um dem

Raubzug der Fürsten

auf den Besitz des deutschen Volkes zum Siege zu verhelfen, muß die gesamte organisierte Arbeiterschaft Deutschlands am kommenden Sonntag geschlossen für die

entschädigungslose Enteignung der Fürsten

ihre Stimme abgeben. Wer bei der Abstimmung fehlt, wer nicht mit Ja stimmt, verläßt sich auf dem deutschen Volke, verrät die Interessen der deutschen Arbeiterschaft.

Berlin, 16. Juni 1926.

Der Vorstand

des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Der sächsische Landsturm

Dehne, Raftner und Kompanie

Die Volksseele der sogenannten sächsischen Wirtschaft ist im Kochen geraten ob der Auslöschung, die die bösen Volksschwärmer und Sozialisten gegen den Fürstengeldsack begehen wollen. So markieren die alle auf, die sogenannten „Gewerkschänder“ des Freistaates Sachsen, zu denen natürlich die Arbeiterschaft nicht gerechnet wird. Die sächsischen Handelskammern, der sächsische Landbund, unter der Führung der bekannten Agrarierführer Wagensecher und Schreiber, der Zentralverband des deutschen Großhandels, Bezirksgruppe Dresden, der Landesauschuß des sächsischen Kleinhandels, dessen Vorsitzender der deutschvolksrechtliche Landtagsabgeordnete Schmidt ist, und schließlich der Landesauschuß des sächsischen Handwerks. Sie veröffentlichten eine Kundgebung mit den heutzutage bei den Schwestern des Fürstengeldsacks üblichen Ubrasen. Von dem Boden entschädigungsloser Eigentumskonfiskation gebe es auf der abschüssigen Bahn von Zerstörung von Eitelkeit und Eitelkeit, von Recht und Kultur kein Salten mehr. Die Rechtschaffenheit würde untergraben und bedrohen soll jeder der Abstimmung beim Volksentscheid fernbleiben.

Man braucht nur die Namen der Männer zu kennen, die sich hier als Führer der sächsischen Wirtschaft aufspielen, und man wandert sich nicht darüber, daß diese Leute mit solchem Eifer für den Fürstengeldsack eintreten.

Wo alle, alle kommen, da kann auch der Professor Dr. Raftner, Mitglied des Landtages, nicht fehlen. Er hat offenbar Jurist, daß er von der Konkurrenz nicht mehr als voll angesehen wird, wenn er nicht auch dabei ist, und so erliegt er gemeinsam mit dem Handelsgerichtsrat Heinrich für seine sächsische Einzelhandelsgemeinschaft einen Aufzug, in dem er erklärt, daß der sächsische Einzelhandel sich an dem Volksentscheid nicht beteiligen solle. Die Sache erscheint den Herren so wichtig, daß sie auf eigene Faust vorgegangen sind, ohne die Instanzen ihrer Organisationen zusammenzubringen. Herr Raftner ist bekanntlich demokratischer Landtagsabgeordneter, aber vor allem fühlt er sich offenbar als Interessenvertreter; man kann daher von dem Mann nicht verlangen, daß er sein vielgeplantes demokratisches Herz allzu sehr anstrengt und, wie es sich für einen wirklichen Demokraten ziemt, für die Fürstenteignung eintritt.

In einem Artikel in den Dresdner Neuesten Nachrichten macht nun auch Raftners Fraktionskollege, der sächsische Finanzminister Dr. Dehne, gegen die Fürstenteignung Front. Dabei nennt er sich stolz Geheimrat, auf welchem aus der monarchischen Zeit stammenden Titel der Demokrat Dehne offenbar mehr Wert legt als auf seine Amtsbezeichnung als republikanischer Finanzminister. Der Herr Geheimrat kommt darüber, daß die entschädigungslose Enteignung die armen Fürsten zu Staatsbürger in niedrigeren Rechts machte. Das lenne aber wahrer Viderbalismus nicht. Es wäre gut, wenn sich dieser „liberale“ Mann bei anderen Gelegenheiten auf seinen Liberalismus besinnen hätte, so z. B. bei der Beratung der Gemeindeordnung. Dabei wollen wir noch gar nicht auf die frühere Verlogenheit des Herrn Dehne näher eingehen, den sein Libe-

ralismus einst durchaus nicht hinderte, Anhänger eines Klassenwahlrechts zu sein, das die Arbeiterschaft schamlos entrechtete. Wo blieb da die Gleichheit und Freiheit, die nach dem Herrn Geheimen Rat der Liberale nicht nur für sich begehrt, sondern „ohne Einschränkung“ auch für die andern Staatsbürger?

Dann macht sich unser Geheimen Rat auch die etwas merkwürdige Behauptung zu eigen, daß unser ausländischer Kredit durch die Fürstenteignung leiden würde, eine Behauptung, für die aber auch jeder Beweis fehlt. Wir glauben vielmehr, daß man im Ausland über das deutsche Volk den Kopf schütteln würde, wenn die Landesväter von ehemals die Milliarden bekämen, die sie verlangten, damit sie dann die Antriebe gegen die deutsche Republik finanzieren könnten.

Schließlich bekennet Herr Dehne noch, daß er seine Zustimmung zur Auseinandersetzung mit dem Hause Wettin nicht unter irgendeinem Druck gegeben habe, was wir dem königlichen Geheimen Rat auch sehr gern glauben. Wenn es nach ihm gegangen wäre, hätten vielleicht die Wettiner noch mehr bekommen.

Wir wundern uns über die Stellungnahme des Herrn Dehne nicht. Wir haben Herrn Dehne nie für einen Demokraten gehalten und er wird auch nie einer werden. Seine neueste Leistung zeigt nur, wie gut der Mann in die gegenwärtige sächsische Koalitionsregierung paßt. Den Ausführungen des Geheimen Rates Dr. Dehne wollen wir gegenüberstellen, was Demokraten, die wirklich diesen Namen verdienen, zum Volksentscheid zu sagen haben. Die demokratische Neue Leipziger Zeitung schreibt am Schluß eines längeren Artikels über den Volksentscheid:

Der Volksentscheid ist keine Abstimmung über Privateigentum, sondern eine Abstimmung über die Verteilung des Reichtums. Wenn die geborenen Fürstendienen das Geheiß des bedrohten Privateigentums aufs Papier konvertieren, so ist das pure Agitationsläge. Der Volksentscheid ist aber auch keine Abstimmung aus Fürstentum; die Fürsten gehen uns nichts an. Aber wir möchten nicht, daß ein ausgepöbeltes Volk, auf dem die schwere Schuld des verlorenen Krieges ruht, den ehemaligen Fürsten Willkür überlassen wird. Man vergesse doch nicht, daß die Gemeinden und Länder nicht die Mittel haben, die dringendsten Aufgaben der sozialen Fürsorge (Rentner, Kriegesgeschädigte, Alterspflege) zu erfüllen. Dazu sollen ja die Fürsten-Milliarden dienen. (Right or wrong my country...) Es handelt sich um einen einmaligen, einschneidenden Akt, der ohne Konsequenzen in Bezug auf das Privateigentum bleiben wird und muß; es handelt sich um einen im Grunde unpolitischen, nationalen Akt, durch den das Volk von den schweren Verlusten befreit werden soll. Es handelt sich darum, den Fürsten alles oder nichts zu geben. Es ist eine notwendige Wahl zwischen zwei Dingen. Das Volk wird wählen.

Wir brauchen dem nichts hinzuzufügen. Es ist selbstverständlich, daß in den Dresdner Neuesten Nachrichten ein demokratisches Blatt fehlen, demartige Auslassungen nicht zu finden sind.

„Das Privateigentum ist in Gefahr“

Lüge und Schwindel ohne Ende

D. Die Verteidiger der räuberischen Fürstenteignung erklären, der Volksentscheid sei ein Anschlag auf das Privateigentum. Mit ihm beginne der Feldzug zur Expropriation des Privatbesitzes. Der Enteignung der Fürsten würden weitere Enteignungen folgen. Mit den Fürsten sanze man an bei dem Mittelstande und dem kleinen Handwerker höre man auf. Das ist Lüge und Schwindel.

I. Die Fürstenteignung ist ein politischer Akt

In allen Zeiten der Geschichte hat es entschädigungslose Enteignung von Fürstentümern gegeben, die durch Krieg oder Umsturz entthront worden sind. Nicht um einen Angriff auf das Eigentum handelte es sich bei solchen Maßnahmen sondern um eine staatspolitisch dringende notwendige Maßnahme zur Sicherung des neuen Staatswesens und des Wiederaufblühens von Volk und Wirtschaft.

So ist Karl I. von England aus dem Hause der Stuart's hingerichtet worden, und seine Familie hat keine Abfindung erhalten. Ebenso wenig bekam Jakob II. nach seinem Sturz irgendeine Abfindung.

So wurden in Frankreich die Bourbonen durch die französische Revolution entschädigungslos enteignet. So wurde Napoleon I. enteignet, und die Mitglieder seiner Familie haben nie eine Entschädigung für die Beschlagnahme ihrer Privatgüter gesehen.

So erging es dem Bürgerkönig Louis-Philippe, und so endete schließlich auch 1870 Napoleon III. Die sogenannte Abfindung des Königs Georg von Hannover durch Bismarck war in Wirklichkeit eine rechtliche Enteignung.

Alle diese Beschlagnahmen und Enteignungen sind von bürgerlichen Regierungen im Zeichen der kapitalistischen Wirtschaftspolitik beschlossen worden. Niemand war es der erste Schritt auf dem Wege zur Beseitigung des Privateigentums.

Auch bei dem Volksentscheid handelt es sich um nichts anderes als um eine rein politische Maßnahme zur Rettung des deutschen Volkes gegen den Raub seines Eigentums durch habgierige Fürsten. Genau so wie in den früheren Fällen wird deshalb auch der gezielten Enteignung der deutschen Landesfürsten keine weitere folgen.

II. Die wahren Zerstörer des Privateigentums

Die Schächer des Fürstentums — das sind die wahren Zerstörer des Privateigentums. Denn die größte Enteignung, die die Weltgeschichte je erlebt hat, war die deutsche Inflation. Sie ist von den deutschen Kapitalisten eben deshalb mit Ablicht herbeigeführt worden. Selbst der bürgerliche Professor Sonn von der Berliner Handelshochschule sagt:

„Die Führer der Industrie haben die Grundlagen des Kapitalismus zerstört: die Unverrücklichkeit des Eigentums, die Heiligkeit der Verträge, die Möglichkeit des Sparens.“

Die Sozialdemokratie dagegen hat die Inflation mit allen Kräften bekämpft. Sie erntete dafür die Liebe und den Stimmens, Kottenstein und Helfferich und der gesamten Großkapitalisten. Wäre es nach dem Willen der Sozialdemokratie gegangen, so wäre der Volksbetrug der Inflation nie möglich gewesen.

III. Aufwertung vor legalisierter Raubzug

Dem ersten Schritt — dem Raubzug der Inflation — folgte der zweite: der Raubzug mit Hilfe der Aufwertungsgelei, der „legalisierte Raubzug“, wie der frühere Führer der Deutschen Nationalen, Graf Seiwadomirski, die Gelei gegen die Sparer genannt hat.

Systematische Enteignung des Mittelstandes, der kleinen Sparer und die Begünstigung des Großkapitals waren und sind die beiden Hauptbestandteile der Politik der Seiwadomirski. Die beiden Geleitswörter von Dr. Seiwadomirski und verdammt worden.

Widerum war es die Sozialdemokratie, die mit all ihren Kräften gegen diese Enteignung der Sparer angeknüpft hat. Die wurde trotzdem durchgeführt, weil derselbe Block der Fürstenteignung für sie entral, der damals den Block der Aufwertungsgelei bildete.

IV. Sozialdemokratie und Enteignung

Die Sozialdemokratie hat nie die entschädigungslose Enteignung von Privateigentum verlangt. Das beweist ihr ganzes politisches Verhalten seit 1918. Bereits in der ersten Verordnung der Volksbeauftragten vom 12. November 1918 wurde erklärt:

„Die Regierung wird die accordierte Produktion aufrechterhalten, das Eigentum gegen ungründliche Privater sowie die Arbeit und Sicherheit der Person schützen.“

Was die Sozialdemokratie 1918 nicht getan hat, tut sie auch jetzt nicht und wird sie in Zukunft nicht tun.

Die Politik der Sozialdemokratie seit 1918, in der Landvolkschaft gerade auf Zustimmung von Kleinrenten hin, hat die Sozialdemokratie in 1926 auf demselben

Eine faßtige Antwort

SPD, Berlin, 17. Juni. (Eig. Draht.) Der Reichspräsident und die Reichsregierung haben für das Deutsche Reich, hat auf den Brief des Grafen v. Helldorf über die Haltung der Deutschen Nationalen zur Aufhebung der Reichsversammlung eine Antwort erteilt, die sich gegen die in den öffentlichen Klagen samt keiner Partei vor aller Öffentlichkeit nochmals in das richtige Licht stellt. In der Antwort der Später heißt es:

„Während die Deutschen Nationalen die Aufhebung der Reichsversammlung als ein Verbrechen gegen die Verfassung angesehen haben, ist die Reichsversammlung, die die Parteien des Aufhebungskommisses. Diefelben haben sich nicht mit einem Heftigen moralischen Entschuldigungsversuch vor das Eigentum der Parteien, sondern mit dem Versuch, das Eigentum der Parteien als ein Verbrechen anzusehen wie auf das der Parteien, haben sich in den letzten Wochen abgedreht. Daher erklären wir die Reichsversammlung als ein Verbrechen gegen die Verfassung, Moral und Gerechtigkeit anlässlich des Volksentscheides über die Reichsversammlung für eine Straftat.“

Die Deutschen Nationalen Partei und alle aufwertungseigenen Parteien kämpfen für das Eigentum der Parteien nicht aus moralischer Überzeugung. Das würde das gleiche Verhältnis gegenüber dem Eigentum der Später sein, da in der, in Religion und Moral begründete Überzeugung keine zwiespältige Beurteilung zuläßt.“

Die Gegner von Erfparnissen, das ist die große Masse der arbeitenden Klasse, werden sich nicht scheuen, die Reichsversammlung zu bekämpfen. So werden die Parteien in die Reihen der berechtigten Schuldner gestellt, und es entsteht die Frage, ob auch die im föderativen Grundgesetz ruhenden Verpflichtungen in wertlosen Papiere verwandelt worden sind, wie fast von dem ganzen übrigen Grundgesetz. Umkehrten Sie dies, Herr Graf, indem Sie der Reichsversammlung genaue Angaben machen wie Sie Ihnen für das Eigentum der Parteien zu Gebote stehen.“

Am Schluß des Aufrufs heißt es: „Die Deutschen Nationalen haben ihr Wort nicht gehalten. Darum hat ihr Name und Wort bei den Sparern keine Geltung mehr. Wir sehen in

ihm nur noch den Wolf, der im Schafspelz zu uns redet. Das die Später aber keine Lämmer sind, die sich von Ihnen und Ihren gleichgeschulten deutschnationalen Parteiführern weiterhin das Wasser trüben lassen, werden Sie am 20. Juni und in Zukunft hinreichend erfahren.“

In der deutschnationalen Presse und allen Blättern der fürstlichen Spitzen findet man von dieser Antwort an Graf Helldorf natürlich ebenjenseitig wie von allen Erklärungen, die evangelische und katholische Blätter in den letzten Tagen über den Volksentscheid abgegeben haben. Dagegen geht man mit einer Erklärung haufieren, die ein paar unverbesserliche „Demokraten“ in jenem Hamburger Fremdenblatt abgegeben haben, das schon zur Zeit des Volksbegehrens für die Fürsten Stellung nahm und mit Hilfe den Austritt des Reichsbankpräsidenten Schacht aus der Demokratischen Partei im Interesse der fürstlichen Klasse meldet. Die Erklärung ist unter anderem von Herrn G. O. H. ehemals Reichsstatthalter und dann Reichstagsabgeordneter a. D. unterzeichnet worden. Er hat schon vor Jahren schon blödsinnige Ansichten vertreten, daß ihm die Anhänger der Demokratischen Partei die Quittung erteilen und ihn nicht mehr aufstellen.

Bombardement mit Papiergeld

Aus Halle wird uns geschrieben: Eine originelle Demonstration zur Fürstenaufhebung veranstalteten die Sozialisten der beiden Arbeiterparteien im hiesigen Stadtparlament. Sie reichten einen gemeinsamen Antrag ein, der den Magistrat ersucht, einen Antrag zu stellen, in dem die Bevölkerung zur Ausübung des Wahlrechts am 20. Juni aufgefordert wird. Der gleichzeitig als Vorsitzender des hiesigen Ausschusses gegen die Fürstenaufhebung fungierende deutschnationale Stadtverordnetenvorsteher seines Reiches republikanischer Schutrat lehnte eine Verhandlung des Antrages rundweg ab, worauf es zu energischen Szenen kam, in deren Verlauf einer Stadtverordnete dem Vorsteher im Namen der Betroffenen mehrere Bündel Infanteriepapiergeld überreichte, während von der Tribüne herab plötzlich ein Papiergeldregen auf den Vorsteher und die Bank des Magistrats herniederregte, der die Herren sofort die Hand ergriffen ließ. Die Sitzung mußte geschlossen werden, da das Papiergeld fuhhoch auf Fußboden und Tisch lag.

Ein Kreuz

Antonia wird mitgeteilt: Ueber die Art der Stimmgabe bei dem Volksentscheid bezüglich zum Teil noch Zweifel. Der Stimmgettel enthält folgende Frage vorgebracht: „Soll der im Volksbegehren verlangte Entwurf eines Gesetzes über Enteignung der Fürstentümer Gesetz werden?“ Die Stimmgabe erfolgt in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, unter dem vorgezeichneten Worte „Ja“, der Stimmberechtigte, der die Verneinung will, unter dem vorgezeichneten Worte „Nein“ in dem dafür vorgesehenen Kreis ein Kreuz setzt. Es empfiehlt sich, bei der Stimmgabe sich nur des Kreuzes zu bedienen. Ob andre Abstimmungsweisen, z. B. ein Strich, gültig sind, würde erst im Wahlprüfungsverfahren zu entscheiden sein.“

Wir hatten das im letzten Tag ausgedrückte Bedenken für hinsichtlich. Auch bei den Reichstagswahlstimmgetten waren Kreise vorgesehen, in die ein Kreuz oder ein Strich gestrichelt, also kenntlich gemacht werden sollte, welcher Partei die Wahlstimme zugehört war. Einzigemäß übertragen, wird also auch diesmal ein Strich im Kreis genügen. Aber um jeden Zweifel auszuschalten, soll überall ein Kreuz in den Ja-Kreis gestrichelt werden.

Gegen den Raub der Siebenstundenschicht

S. London, 16. Juni. (Eig. Draht.) Es ist nach den Verhandlungen zwischen den politischen und den gewerkschaftlichen Führern der Arbeiterbewegung nunmehr deutlich, daß die gesamte britische Arbeiterbewegung in der kürzlichsten Versammlung der Volksparlamentarier in der schärfsten Form die Sieben-Stunden-Arbeitstages im Vergleich zu hinaufziehen, völlig einig ist. Der Vorschlag wird schon in der kommenden Woche dem Parlament vorgelegt werden. Die Arbeiterpartei wird alle ihre zur Verfügung stehenden konstitutionellen Mittel einsetzen, um dieses Gesetz sowie den größten Teil der übrigen von der Regierung in diesem Zusammenhang angeführten Gesetzeshandlungen zu bekämpfen und die Gesetzgebungsmaschine, soweit es in ihrer Macht als Minorität steht, aufzuhalten. Nachdem die Regierung den Bericht des Komitees verlesen hat, für den sich die Liberalen einsetzten, werden auch die Liberalen die Opposition gegen den Raub der Siebenstundenschicht mitmachen. Es seien schwerste soziale Kämpfe bevor.

Kein Zusammenspiel Washington-Braslien

U. Washington, 16. Juni. (Eig. Draht.) Das Außenministerium erklärt an der Nachricht, daß der Vizepräsident der Vereinigten Staaten in Rio de Janeiro Braslien zu seinem Austritt aus dem Völkerverband beglückwünscht habe, auf nachdrücklichste, daß die Vereinigten Staaten auch nicht in dem Konflikt in Genf beteiligt gewesen seien, in dessen Verlauf sich Braslien zurückgezogen hat.

Letzte Nachrichten

Im Wutausch

Dortmund, 17. Juni. In der vergangenen Nacht stürzte der Schlichter Blochwerk seine Frau und seine drei Kinder in seiner Wohnung in der Leopoldstraße, dann erklingt er mit einem Schrei in der Schlafkammer der Wohnung einen von ihnen, mit dem er in der vergangenen Nacht geschrien hatte. Die anderen Nachbarn verließen sich aus Angst ruhig. Darauf schlug er eine ihm in der Handlung begegnende Frau — eine Mutter von 7 Kindern — nieder und verübte Selbstmord.

Tornado in Amerika

Neuport, 17. Juni. Ein Tornado, der zwischen den Städten Clarinda Terrington und Wynonia wüthete, hat große Verwüstungen angerichtet. Zwei Personen wurden getötet, 41 wurden verletzt. Die Zerstörungen dürften sich infolge des Sturmes um einen halben Monat verzögern.

Schlusnotierungen der Produktendörse

Berlin, 17. Juni. (Eig. Draht.) Weizen märkisch: Juli 208 1/2, September 212, Oktober 218. Tendenz: behauptet. Roggen märkisch: Juli 202, September 208, Oktober —. Tendenz: stetig.

Wettervorhersage für den 18. Juni

Witterungsverhältnisse. Anfangs wolkig bis zeitweise aufhellend, wärmer. Später erneut Übergang zu unbeständiger Witterung in Küstlich. Allgemeiner Witterungscharakter der nächsten Tage: Keine Abänderung des unbeständigen Witterungscharakters.

Wasserstände der Weisbau, Eger und Elbe

	Weisbau		Eger		Elbe	
	15. 6.	16. 6.	15. 6.	16. 6.	15. 6.	16. 6.
Walden	150	150	140	140	244	244
Kamml	74	74	83	83	195	195
Walden	83	83	146	146	194	194
Walden	146	146	120	120	288	288
Walden	120	120			186	186

Kleine Mitteilungen

Shaw gegen Honorarhinder. Die Frage, ob Autoren ihre Werke gegen Honorarhinder gratis spielen lassen sollen, ist von Bernard Shaw in einer aus prinzipiellen Gründen für die Arbeiterbewegung nicht uninteressanten Weise beantwortet worden. Der Bezirk Jinsburg hat den Labour Party plante einen Unterhaltungsabend, und die Vereinstatler wandten sich an Shaw mit der Frage, ob er nicht zu diesem Zwecke die Aufführung seines Einakters „Mano Bonetto Erwählung“ geduldenfrei gestatten wolle. Sie erhielten darauf von dem berühmten Dichter, der bekanntlich immer einer der aktivsten sozialistischen Vorkämpfer Englands gewesen ist, die folgende Antwort: „Unter keinen Umständen kann ich einer Aufführung irgendeines meiner Stücke ohne die Bezahung der vorgeschriebenen Autorengelöhne zustimmen. Eine Organisation der Arbeiterpartei möchte verstehen, daß das eine gewerkschaftliche Frage ist. Es ist für meine von Schicksal weniger begünstigten Kollegen unter den Dramatikern ökonomisch schwer genug, gegen die Konkurrenz, die meine Stücke darstellen, aufzukommen, ohne daß ich ihnen aus noch durch die Verweigerung von Gratiaufhebungen besondere Schwierigkeiten mache. Ich hoffe, daß Sie verstehen werden, worauf es mir ankommt.“

Verstorbener Kellermann. Professor der Münchner Akademie der Tonkunst, ist dieser Tage im Alter von 74 Jahren gestorben. Er gehörte dem Leipziger Wagner-Kreis an und war in der Zeit der Verdrängung des Parsifal Richard Wagners Sekretär. Weit mehr aber interessiert es, daß Kellermann das Libretto von Wolfgangs „Kraftsmann“ ist — ein Puffantentoman, der zwar keinen besonderen literarischen Wert beanspruchen kann, der aber anscheinlich und humoristisch Einfluß die musikalisch-kunstlerischen Geschehnisse um 1880 schildert.

Fürstenaufhebung? Ein Reisebuch zum Volksentscheid brachte Kurt Geinig in neuer Bearbeitung zum Druck (84 Seiten Großformat, Verlag des ADWD, Berlin), das nicht allein der Bewegung gegen die Fürstlichen Rechte geben, sondern auch den Zusammenhang des Volksentwurfs mit der Geschichte zeigen will. Im vier Kapitel gibt Geinig einen historischen Rückblick vom 10. November 1918 bis zum heutigen Tage und legt dann die Unterlegen zur Enteignung, besonders die juristischen, dar. Die einer Überblick des Vermögens, das Wilhelm der Ausdricker zur Zeit unbeschnitten besitzt, schließt die höchst beachtenswerte Schrift.

Einer Durchhielt und wie die andern hungerten

Nach im November 1918 das Berliner Schloß besetzt, ließ man die Durchhielt der Räume auf unübersehbar Mengen hochaufgepakter Lebensmittel. Die für den Winter vorgesehenen Vorratskammern hatten nicht gereicht, die Stapellware zu fassen. Es mußten mehrere Kammern geräumt und in Lebensmittellager umgewandelt werden. Die Reichsregierung erteilte den Matriolen, im Schloße untergebracht waren, die Erlaubnis, sich die Vorräte des Kaisers zu verschaffen. 5000 Mann nahmen den Vorräten zwei Monate lang ihre Nahrung. Dann das Schloß geräumt wurde, wurden die Reste der Stadt Berlin übergeben, die sie an die Krankenhäuser für Verpflegungszwecke weiterleitete. Nach zweiwöchigem Verbrauch durch einen großen Truppenteil war noch immer übriggeblieben:

- 20 600 Rilo Weizenmehl,
- 4 150 • Roggenmehl,
- 300 • Kartoffelmehl,
- 900 • Erbsenmehl,
- 1 125 • Erbsen,
- 75 • weiße Bohnen,
- 300 • Bohnen,
- 250 • Feigwaren,
- 1 350 • Grieß,
- 75 • Oseflocken,
- 225 • Reis,
- 3 132 • Zucker,
- 11 975 • Gemüskonserven,
- 2 830 • Fruchtconserven,
- 2 000 • Marmelade, Konfitüren usw.,
- 270 • Fleischkonserven,
- 1 305 Flaschen bänischer Sahne.

So hielt einer, Wilhelm II., im Kriege durch.

Er waren dauernd unterwegs mit dem Auftrag, die Reichsregierung in große Hauptquartiere zu bringen. Der Kaiser machte dem Kaiser nur, wenn er mit Berliner Schloß untergebracht war. Darum mußte ein Sonderkurier Tag ein tägliches Wasser ins Quartier nach Spa.

Die überwiegende Masse der Bevölkerung litt hinterlassenste Not: sie mußte nach Kohlen, Marmelade,

50 Gramm Butter und einem halben Hering stunden-, ja oft tagelang anstehen. Die Kinder verkommen im Wittersehb, die Sauglinge starben als arme Würmer häufig dahin. Noch heute sind die Folgen der Unternahrung nicht überwunden, sie werden sich noch auf die nächste Generation übertragen.

Das war der Krieg für die unbemittelten Schichten. Was an Weis und kleinen Erfparnissen übrigblieb, wurde durch die Inflation vernichtet. Jetzt will der, der nicht gekostet hat und auch nicht eine Entbehrung auf sich zu nehmen braucht, mit Millionen und aber Millionen abgefunden werden, und die Mittel sollen von denen abgezogen werden, die hungerten, während er im Heberflug schwinde!

Das Alkoholkapital befristet Polizeibeamte

Das Berliner Polizeipräsidium teilt mit: In den letzten Tagen ist durch eingehende Beobachtungen festgestellt worden, daß eine Reihe von Beamten regelmäßig die Polizeikunde überschritten haben, und zwar unter Duldung von Polizeibeamten, die von den Lokalbehörden Geschenke verschiedener Art, so alkoholische Getränke, Essen, vor allem Dingen Zigaretten, aber auch Geld in verhältnismäßig kleinen Beträgen dafür erhielten. Festgenommen wurden im ganzen 10 Polizeibeamte und mehrere Inhaber und Geschäftsführer von Lokalen. Der Untersuchungsrichter, dem die Beteiligten vorgeführt worden sind, hat die Untersuchungsakten besichtigt. Der Polizeipräsident hat diesen Vorfall zum Anlaß genommen, den Beamten die außerordentliche Verantwortung in Erinnerung zu rufen, die sie für sich selbst und für die gesamte Schutzpolizei zu tragen haben, und nochmals auf das höchste vor der Annahme auch der kleinsten Geschenke und Gefälligkeiten gewarnt.

Der Studentenstreik erledigt

M. Hannover, 17. Juni. Der Studentenstreik ist beendet. Am Mittwoch haben die Leipziger Dozenten wieder ihren Lehrbetrieb auf. Prof. Leising wird nachher. Er lehrte seit 1909 an der Schule, hatte starken Zuspruch, meist über 100 Hörer. Als der rechtsnationalistische Lehrer gegen den Sozialisten Leising einschickte, wagten nur noch 20 Studenten bei ihm zu hören. Im letzten Semester brach der Streik die Zahl auf 12 herab, von denen nur drei wagten, sich mit dem Verlesenen in seinen Vorlesung zu begaben. Et es jetzt besser wird, steht dahin.

Kommt man von Alee zu Tsugouharu Foujita, einem perfecten Japaner (Emil Richter, Prager Straße), so empfindet man acutlich, daß man aus dem Chaos starken Gefühls in die kalte Luft formalvollender Klassik taucht. Japan und Frankreich haben einander von jeher sehr angezogen. Der aus traditioneller Schulung herübende Strich Kamei und die Pinselbewegungen Japans sind einander verwandt. Foujita ist eigentlich kein Maler, sondern Graphiker, dessen Eigentum darin besteht, daß er ganz abstrakte Schatten an Frauenkörpern sehr sorgfältig hindrückt und mit einem dünnen Pinselstrich den japanischen Malergraphie und Eleganz anfaßt. Seine Arbeiten vermeiden alle starken Hell-Dunkel-Kontraste und Farben. Sie wirken mädchenhaft viel zarter als bei seinem Vorbild Ingres. In den Karikaturen, die er von sich auf einem Platte zeichnet, kommt allerdings auch der groteske, spitzige Japaner einmal zum Durchbruch. Dr. R. a. d.

Dresdner Kalender

Theater am 18. Juni. Opernhaus: Für den Verein Dresdner Volksbühne (sein öffentlicher Karrenverkauf) Nr. 8571 bis 9170: Die Entführung aus dem Serail (7 1/2). — Schauspielhaus: Amadeus (7 1/2). — Opernhaus Ende (7 1/2). — Albert-Theater: Antona (7 1/2). Volksbühne Nr. 8811 bis 9410. — Neues Theater (Ostra-Allee): Figur des Volkes (7 1/2). Volksbühne Nr. 7867 bis 8466. — Residenztheater: Die Fürstengrafin (8). — Centraltheater: Die Frau ohne Ruf (8). — Theater am Bassa-Play: Die Dollarprinzessin (8).

Dresdner Volksbühne. Erwerbslose Mitglieder sowie deren Frauen, soweit sie Mitglieder des Vereins sind, erhalten bis zum 30. Juni 1926 im Neuen Theater, Ostraallee 9, gegen Vorlegung der Mitgliedskarte sowie des Erwerblosenausweises freien Eintritt, soweit Karten vorhanden sind.

Volksbühne. Naturkundliche Wanderungen mit Dr. Friedrich A. Bühler, Abteilung II. Da die Sommerferien auf den 4. Juli verlegt worden ist, muß die für diesen Tag geplante Wanderung am Sonntag den 20. Juni stattfinden. Abfahrt: 6.45 Uhr Hauptbahnhof nach Riedermarka. Sonntagskarte Gültig. — Wer abstimmen will, besorge sich einen Sitzplatzein.

Leben • Wissen • Kunst

Aus den Dresdner Kunstsalons

Alee und Foujita. Auf dem Wege nach der Hides in der Straßestraße hatte sich Paul Alee die Vorstellung, daß er ein feinfühliges, durchdringendes Dekolateur sei, dessen Arbeiten dem Effekt der für die Karrieren bisher unerklärlich seien. Ich trat ihn in das Atelier und auf die Bilder zu, die mir seine letzten Werke zu zeigen, die Alee jetzt auch gegenständlicher oder, was man wohl sagen kann, sozialer geworden ist. — Bei der unheimlichen Wirkung seiner Bilder erlebte ich jede intellektuelle Bewegung von selbst. Die starke Empfindung seiner Bilder hat mich so, daß man sich ihr hingibt und von ihr ergriffen wird. Wie weit hat bei Foujita, Paul Alee ist spielend leicht im eigentlichen Sinn. Wenn er zwei vertikale hellere Linien ein gebrochenes Kolorat und ein Flan, auf dem die Linien einander liegen läßt zu ansehend formlosen Flecken und dunkler Lösung, so tut er etwas, was ein Kind in der ersten Freude vor Freude und zufälligen Worten auch nicht, daß er willentlich einen bestimmten Klang anschlägt. Den Ton der Harmonie der Farbe, verbunden die Licht mit seinen Einflüssen und der Bewegung der entstehenden Flecken, ist weiter aus in einem nervösen, dünnen, über die Farbe gebrochenen Linienfeld. Während dieser Arbeit wird er immer empfindlicher immer bewusster, und in dem Augenblick, in dem die Unterstreife schreibt: „Der Tanz der Trauernden“, ist die vollkommene Klarheit im Schöpfungskraft gekommen. Die Bewegung ist so stark in ihm, daß er jenseitigen Ausdruck zu seinen Worten setzt. Das Antimateriebild der Farbe, das Paul Alee, das Linienfeld hat seine Instrumente, die, ohne Grundstimmung erfüllt, nachherartig zusammenwirken. Gegenständliche ist bei ihm berechneterweise Reibensache. Nur so ist im vollkommen, der die reine Form unmittelbar auf sich wirken kann. Alee ist Expressionist, kann aber durch Beobachtung nicht überwand werden. Als Gegenstück ist er der gewöhnlicher als die ganze Entwicklung von Sezzini bis zu Signib-Rottsch.

Fürstenfreunde und Aufwertungsfeinde

Der Fürstenhof des Reichstags, der den Entschrittenen die 2 1/2 Milliarden erhalten will, ist dasselbe wie der Hof der Aufwertungsgegner, die im vergangenen Jahre dem Mittelstand, den Sparern, den Anleihegläubigern 95 bzw. 97 1/2 Prozent ihres Vermögens genommen haben.

Was sagen die Deutschnationalen und andere Fürstenanwälte?

„In der Aufwertung sollen die Fürsten genau so wie jeder andere Staatsbürger behandelt werden.“

Entspricht das der Wahrheit?

Die Fürstin-Witwe von Schwarzburg-Sondershausen erhielt eine jährliche Rente von 48000 M. Sie ist mit Wirkung vom 1. Dezember 1923 auf 80 Prozent aufgewertet worden.

Die Prinzessin Thessa von Schwarzburg-Rudolstadt erhielt eine jährliche Rente von 12000 M. Diese ist mit Wirkung vom 1. Dezember 1923 auf 100 Prozent des Nennwertes aufgewertet worden.

Der Herzog von Sachsen-Meiningen erhielt eine Rente in Höhe von 495000 M. (261 000 Goldmark) jährlich zugesprochen. Die Rente wurde auf 495000 Goldmark, also um 100 Prozent, aufgewertet.

Am 1. Januar 1921 wurde dem Großherzog von Sachsen-Weimar eine Rente von 300000 M. im Jahre zugesprochen. Dies entsprach nach dem damaligen Dollarkurs einem Goldmarkbeitrag von 7370 M. Durch Gerichtsbeschluss wurde dieser Goldmarkbetrag von 7370 auf 100000 Goldmark aufgewertet. Das sind annähernd 1350 Prozent.

Die Monarchisten sagen, daß die Fürsten ebenso behandelt werden sollen wie jeder andere Bürger des Staates.

Ihr erhaltet 2 1/2 bis 5 Proz. In Weimar wurde zu 1350 Proz. aufgewertet!

Wirtschaft und Berufsschule

Ein Schulüberleitungsgesetz

Das Wirtschaftsministerium will dem Landtag ein Schulüberleitungsgesetz vorlegen. Das Gesetz soll zunächst die Vereinheitlichung des Berufsschulwesens unter der Leitung des Wirtschaftsministeriums herbeiführen. Erst später wird ein eigentliches Berufsschulgesetz vorgelegt werden.

Das Gesetz umfaßt das gesamte berufliche Unterrichts- und Ausbildungswesen in Gewerbe, Hauswirtschaft und Landwirtschaft, und bezieht sich auf alle öffentlichen und privaten Schulen, sonstige Lehrgänge und Privatunterricht. Für das berufliche Schulwesen werden Berufsschulen eingerichtet und Berufsschulräte bestellt; dem Berufsschulrat steht ein Lehrerrat zur Seite.

In jedem Schulbezirk und Schulverband hat ein gemeinsamer Berufsausschuss mitzuwirken, der aus Vertretern der Gemeinde, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, der Lehrer und Leiter der öffentlichen Schulen sowie dem Schulrat besteht.

Als hauptsächliche hauptamtliche Lehrer sollen nur Lehrer angestellt werden, die die staatlich geordnete Prüfung für Berufsschullehrer, Gemeindeführer, Handelslehrer, Landwirtschaftslehrer oder Lehrlingslehrer bestanden oder sich an einer wissenschaftlichen Hochschule oder an einer staatlichen Akademie mit Erfolg auszubilden haben.

Für die Ausbildung und Prüfung von Lehrern des beruflichen Unterrichtswezens ist das Wirtschaftsministerium zuständig. Die Besetzung der Lehrer soll durch die kommende Schulungsbehörde geregelt werden.

Zum sachlichen Aufwand sollen die Landwirtschaftskammer, die Bodenkammer für Gartenbau, die Handels- und Gewerbetkammer „etwas“ herangezogen werden. Die Verteilung dieser Beiträge auf die einzelnen Hochschulen soll „von Fall zu Fall“ geregelt werden.

Schulgeldfreiheit ist auch auswärtigen Schülern zu gewähren. Für wahlweise Höher ist Schulgeld zu erheben, für den Unterricht in Werkstätten, Laboratorien und Schulhöfen können Gebühren erhoben werden.

Die Schulpflicht ist in der Berufsschule des Beschäftigtenortes zu erfüllen.

Bestellung wird gewährt nach dem neunten und zehnten Schuljahr der allgemeinen Volksschule, nach einer dem zehnten Schuljahr entsprechenden Klasse einer staatlich anerkannten höheren Unterrichtsanstalt und nach dem Besuch einer gewerblichen, kaufmännischen, landwirtschaftlichen oder hauswirtschaftlichen Schule mit mindestens acht Wochenstunden.

„Aus finanziellen Gründen wird die Zahl der Berufsschulen zur Zeit niedrig gehalten werden müssen, so daß also ein Berufsschulrat den Bedarf von mehreren Berufsschulräten bekommt. Der durch die Berufsschulräte für die Staatskasse entstehenden Bedarfen ist zu bedenken, daß die Berufsschulräte entlastet werden und sich die Einführung besonderer „Pfeiler“ für die Berufsschulräte erübrigt.“

Für Lehrlinge mit vierjähriger Lehrzeit können vierjährige Lehrgänge verbindlich eingerichtet werden, wenn die Lehrherren für das vierte Lehrjahr die erforderliche Freizeit gemähren und das Schulgeld zahlen.

Der Unterricht soll stattfinden in der Zeit von früh 7 Uhr bis abends 7 Uhr.

Jede Berufsschule hat ihren eigenen Leiter. Der Berufsschulleiter wird vom Wirtschaftsministerium ernannt, da er mit den Kreisen, die seiner Schule nachsehen, in Fühlung kommen und mit den ansässigen Gewerben sich vertraut machen muß. Ein Wechsel in der Leitung muß zunächst dem Wirtschaftsministerium, dem auch der Leiter der Lehrervereinigung das Vorschlagsrecht; gedacht ist, daß der Vorschlag drei Namen bringt. Die Ernennung geschieht jeweils auf fünf Jahre. Dem Schulleiter wird das Recht durch Befehl eintritt in den Klassenunterricht zu nehmen, zugewiesen werden können.

Gesetzlich unterstützte Schulen bedürfen der Genehmigung des Wirtschaftsministeriums. Bei den gesetzlich unterstützten Schulen hat die Leitung in der Regel ein hauptamtlicher Direktor, den der Schulleiter im Einvernehmen mit dem Schulvorstand nach vorher eingeholter Genehmigung des Wirtschaftsministeriums ernannt. Die Ernennung soll in der Regel auf die Dauer von fünf Jahren erfolgen, ausnahmsweise kann sie aber auch auf Lebenszeit erfolgen.

Für die Schulkosten hat der Schulleiter aufzukommen. Der Staat, die Gemeinde und die gesetzlichen Berufsvertretungen haben nach bestimmten Prozentsätzen zu den Schulkosten beizutragen. Zur Deckung ihres Aufwandes haben die gesetzlich unterstützten Schulen Schulgeld zu erheben.

Das Gesetz tritt, wenn es in den Monaten April bis Juni veröffentlicht wird, mit dem Beginn des folgenden Haushaltsjahres in Kraft. Das Wirtschaftsministerium hat jedoch unverzüglich nach der Veröffentlichung des Gesetzes seine Aufsichts- und Verwaltungsbefugnisse über die Fortbildungsschulen dem Wirtschaftsministerium zu übertragen.

Das Wirtschaftsministerium kann sofort nach der Veröffentlichung des Gesetzes über die Räume, die bisher der Berufsschule dienen, Verfügung treffen.

Wir werden das Gesetz noch einer Kritik unterziehen. Für heute sei nur gesagt, daß die Reaktion mit diesem Gesetz einen neuen Schlag plant. Die Jugend vom 14. bis zum 17. Lebensjahre soll unter die absolute Herrschaft der Wirtschaft kommen. Die Selbstverwaltung der Schulen und die Freiheit der Lehrerpersönlichkeit wird vernichtet. Bildung und Erziehung müssen zurücktreten hinter die beruflichen und wirtschaftlichen Interessen der Landwirtschafts-, Handels- und Gewerbetkammer. Der allgemeinen staatlichen Berufsschule wird der Todesstoß versetzt.

Sachsen

Auch die Christlichen Eltern!

Wo es gilt, irgendeinen reaktionären Streich zu tun, da sind auch die christlichen Eltern Sachsen stets dabei. Jetzt gefüllt sich zu den andern kirchlichen Organisationen, die gegen die Fürstenteignung Propaganda machen, auch der Landesverband christlicher Elternvereine Sachsens, der in einem Aufruf sich gegen die Fürstenteignung wendet und dabei sagt: „Darum denkt an das neunste Gebot, das nach unserer Forderung unsre Kinder in der Schule lernen sollen: Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.“ Diefem Aufruf der christlichen Elternvereine wollen wir gegenüberstellen, was ein evangelischer Geistlicher, der Pastor Ernst Moring aus Breslau, in einem Artikel in der Jitzauer Morgenzeitung zu dem Thema „Kirche und Fürstenteignung“ sagt. Moring führt u. a. aus:

„Ich wundere mich überhaupt über den Respekt der Theologen vor dem Eigentum. Gewiß ist der Diebstahl ebenso verurteilt wie das habgierige Trachten nach des Nächsten Gut.“

„Aber daß man seine Habe nur hat zur Vermaltung und zu Ruh der Familie und der Gemeinschaft, ist nicht schwer zu begreifen, und daß in jedem irdischen Gut eine Gefahr liegt, ist allgemein christliche Ansicht.“

„Nicht zufällig sind gerade christliche Kreise immer wieder zu gemeinwirtschaftlichen Lebensformen gekommen, und wenn man für das Privateigentum eintritt, so kann man das nur aus volkswirtschaftlichen, aber nicht aus ethischen Gründen. Ginge es aber um die Berufung auf die Bibel, dann weiß ich nicht, wer die Proteste des Jesajas gegen das Latifundienwesen oder

die Worte Jesu gegen die Reichen

auf seiner Seite hat! Zusammengefaßt: Gegen den Volksentscheid sprechen politische, aber nicht theologische Bedenken.“

In unserm Falle wird eine politische Stellungnahme theologisch begründet. Dagegen muß ich mich wenden aus theologischen und politischen Gründen. Es geht um die Erhaltung des Staates. Ich bestreite mich in der guten Gesellschaft Bismarcks, wenn ich den abgedankten Fürsten nicht die Mittel zuweisen will, gegen den Staat und gegen seinen ruhigen Aufbau zu arbeiten. Der Wortwurm, als beteiligte sich an einem Diebstahl, wer für den Volksentscheid stimmt, hat mit theologischer Ethik nichts zu tun.

In voller Ueberzeugung und mit gutem Gewissen stimme ich beim Volksentscheid mit Ja!

Den Worten dieses Geistlichen brauchen wir kaum etwas hinzuzufügen. Das Christentum der sogenannten christlichen Elternschaft ist eben ganz besonderer Art.

Ertrags- und Volksentscheid

Wie wir gestern berichteten, läßt die Eisenbahnverwaltung ausgerechnet am 20. Juni für die Eisenbahnerpersonal einen Ertrag nach Jittau gehen. Jetzt erfahren wir, daß an dem gleichen Tage von Leipzig aus ein Ertrag für die Eisenbahner hier nach Dresden fährt, auch für den außerordentlich billigen und verlockenden Preis von 1,40 M. Es ist doch sehr merkwürdig, daß die Eisenbahnverwaltung ausgerechnet am Tage des Volksentscheids ihren Leuten Erträge zur Verfügung stellt. Sollten die Herren von der Eisenbahnverwaltung wirklich nicht gewußt haben, was am 20. Juni los ist? Auch wenn die Abfassung der Jüge schon beschlossen war, ehe der Termin des Volksentscheids bekannt wurde, so wäre es der Eisenbahnverwaltung doch ein leichtes gewesen, den für die Fahrt der Ertragszüge in Aussicht genommenen Termin um drei Tage zu verschieben. Offenbar haben die maßgebenden Herren von der Eisenbahnverwaltung ein Interesse daran, die Eisenbahner mit Hilfe der billigen Ertragszüge von der Beteiligung am Volksentscheid abzuhalten. Hoffentlich haben sie mit diesem Versuch kein Glück. Da die Reichsbahn einen wesentlichen Teil der Reparationslasten zu zahlen hat, haben gerade die Eisenbahner die Folgen des verlorenen Krieges sehr oft empfindlich zu spüren bekommen. Deshalb müßten sich die Eisenbahnarbeiter und -angestellten darüber klar sein, ein wie großes Unrecht es wäre, wenn man einer Danabool fürstlicher Familien das Pflanzvermögen von 2,8 Milliarden Mark beläße. Hoffentlich sagt sich jeder Eisenbahner, daß die Abstimmung am 20. Juni wichtiger ist als eine billige Ertragsfahrt.

Auf vulkanischer Erde

Roman von Emmi Clert

Dann schaute er wieder über seine Krankheit und bat und flehte, daß sie doch nur nicht fortgehen möchte, daß sie doch bei ihm bleibe. Gostig griffen seine feuchten Finger nach den ihren. Sie setzte sich auf den Betrand und strich ihm das wirre Haar aus der schweißbedeckten Stirn.

„Mathis — mei Mathis!“ Besorgt fragte sie ihn, ob er sich erlähnt hätte, letzte Nacht in dem feuchten Gras? Aber schon war's doch gewesen!

„Ja, das war's, stimmte er schnell bei, erlähnt hatte er ihn natürlich, weiter nichts.“

Und belassen war er gewesen, und da war ihm die Erhaltung auf den Rücken gesungen, meinte sie.

„Beloff —?“ Schon blickte er sie von der Seite an — war er denn arg betrunken gewesen? — Er wollte das wissen und auch, was er gesagt hätte.

Sie schlug verlegen die Augen nieder — gesagt hatte er ja nicht viel —

Aber zusammen waren sie dort gewesen — die ganze Nacht — ergänzte der Mathis halb fragend und doch in einem Ton, als wollte er keinen Widerspruch hören.

Aber die Lies wollte das nicht zugeben — nur eine halbe Stunde —! wehrte sie ab.

Richtig — eine halbe Stunde — und dann war er heimgegangen — wahrhaftig, sie sollte es ihm glauben, dann war er heimgegangen!

„Auff — lag mei Arm los —!“ Ichrie er plötzlich auf. Was hatte er denn nur zu schreien? Sie hatte seinen Arm doch nur gefasst — hatte er etwa Schmerzen dran? „Nä — de is ingeschlaf — auff — ingeschlaf is de!“

Die Lies sagte, er müsse doch arg krank sein.

Da fing er wieder an zu jammern. Keinen Schlaf hätte er des Nachts, er hielt das nicht mehr lange aus, er wäre schon hier in die Kammer heruntergekommen, weil da oben kein Rauch nach ihm gesehen hätte. Und seine Mutter kugelte ihn noch obendrein. Da hätte er so „verlangt“ nach dem Lies — warum sie denn nur nicht eher gekommen wäre?

war, aber da hätte seine Mutter ihr die Tür zugeklappt und gesagt, er würde doch lieber das Lende freien.

„Nä — nä — nit dat Len!“

Er griff noch ihren beiden Händen und umflammerte sie mit leisen Beben seiner feuchten großen Hände und bot und flehte, daß sie doch bei ihm bleiben sollte und ihn nicht verlassen, daß sie ihn hier doch nicht so allein liegen lassen sollte.

Da lag der sonst so baumstarke Kiese so hilflos und flüchtig! Wie ein Kind, das sich im Dunkeln fürchtet, schmeichelte er und lehnte seinen Kopf an ihren Arm, den sie da schügend um ihn schlang.

„Lies“, sagte er leise, ohne aufzublicken, „ban se en dann als gefänkt?“

„Ben dann — de Bjeuner? Jo, den han se gefänkt.“

Ob sie ihn wohl henken würden? Die Lies wußte das nicht, aber der Vorleser hatte gesagt, sobald er nur eingestände, würde er auch gehängt. Aber einweilen behauptete er immer noch, daß er unschuldig wäre.

Der Mathis wollte von ihr wissen, ob sie ihn auch henken könnten, wenn er unschuldig wäre, aber die Lies wußte das nicht, sie konnte nur sagen, was alle sagten: der Jigeuner hatte es getan. Dann erzählte sie von dem Begräbnis, von der Gendarmenbraut und seiner Mutter, und daß der Herr Randrat und der Bürgermeister dabei waren.

Der Mathis fragte leise, mit tonloser Stimme, wo sie ihr denn eigentlich gefunden hätten, und ob er denn wirklich auch tot war — ganz tot?

„Jo — mausedot!“

„Dat is jo gar nit möglich!“ sagte der Mathis.

„Wieso?“ fragte Lies.

„Nun, weil das so schnell gekommen wäre. Eine Pause trat ein, dann fragte er weiter, ob der denn nichts mehr hätte sagen können, auch nicht ein Wort? „Nä!“ sagte sie, der wäre schon ganz heiß gewesen, und die Ameisen waren ihn schon im Kopf herumgekrochen! Wahr wie der ausgefallen hatte! Dem Pit hatte auch gegrault. Wie des Mathis Hände behten! Das Fieber mußte ihn doch arg befallen haben! Und dabei redete er noch davon, daß er abends aufstehen wollte, er hielt das nicht mehr aus im Bett, er ging zu Grunde dabei. Keinen Schlaf mehr

und nichts gegessen und dann der Durst dabei! „Gieh, hol mir nach eppes für zu drink!“

Wieder schöpfte sie draußen im Flur mit dem Löffelköpfchen aus dem Messimer.

„Mathis — se kommen!“ So hastig stolperte sie in die Kammer hinein, daß das Wasser in der Tasse überschwappte.

„Jehmarijusse! Wen dann — wen kommt dann?“ Alles Blut aus seinem Gesicht schien zum Herzen zurückzuziehen; der Atem ging keuchend, und die Hand stützte sich auf die Bettkante, als wollte er aufspringen.

Was hatte er denn nur wieder — weshalb regte er sich denn darüber so auf? Die Leute kamen doch nur aus der Kirche — die Gloden wurden ja schon geläutet.

Er schloß die Tür auf und trat ein, aus allen Poren des Körpers drangen ihm Schweißtropfen, und schloß hinter die Hand über die Bettkante herunter.

„Dat sein ich erschrock!“

„Vor wat dann? Du bist viel krank, ihr sollten de Doktor ruf! Adjee, ich gieb häm.“

„Nä — se Doktor — Lies — bleib noch hie!“

Aber da eilte sie schon zur Tür hinaus; seine Mutter brauchte nicht zu wissen, daß sie hier war.

Denn oben über dem Eisfeldplateau der Herdwind das regenkwängere Wolkenmeer weilt und jagt, dann liegt duster der Klüngiger Krater in grauer Dämmerung. Als trügen seine Bergwände auf ihren Spitzen eine bleiswäre, graue Wolfendede, als gäbe es kein lachendes Städtchen Himmelsblau mehr in unendlicher Höhe über dem tiefen Tal-schnee, als wäre der letzte Sonnenstrahl fortgezogen mit den letzten Sommergästen — weit fort in die Städte — oder weiter noch — mit den Schwalben nach dem Süden zu.

Still und düster liegt das Dorf in dem engen, tiefen Pössel. Die Stämme, die oben über die Eifel toben, dringen hier nicht ein mit ihrer ganzen verheerenden Macht, aber der wild erregte Klüngwäch erzählt brausend und schäumend von dem strengen Regiment der entseffelten Naturkräfte da oben im Hochland. Im weichen, hochspritzenden Gesicht fürzt sich der Wasserfall aus waldiger Höhe in das laubstarke Bett der erregten Klüng, die in wilder Soft ihn aufnimmt und in schäumender Lust mit ihm dreint sich überflützend wälzt.

(Fortsetzung folgt.)

Dresdner Chronik

Land!

k. b. Mein Junge hat das Vergnügen, seit sechs Wochen ein — wie er überzeugt ist — bedeutendes Mitglied der Schule zu sein. Und diese sechs Wochen haben vollauf genügt, ein Dutzend Freundschaften zu schließen und zum Teil auch wieder zu brechen! Der ruhende Pol in der Erscheinung ist kein „Freund“ Gert. Und den hat er geküßelt besucht, ausgiebig natürlich, wie sich das so für zwei rechte Jüngens gehört.

Und dann kam er nach Haus, mit leuchtenden Augen und geröteten Wangen. Es war auch wirklich allerhand, was er dem Gert fand: Holländer und Schellluster, Kaffeebohnen und Kaffeebohnen. Welches Kinderherz sollte da nicht frohe Stunden erleben!

Und doch! Das erste, wovon er mir berichtet, glücklich und freudig, das ist nicht der Holländer und nicht die Kaffeebohnen, nicht Kaffee und Kuchen, nicht Holl und Keifen. Nein, er jubelt: „Und, Papi, die haben viele Blumen, da können die rubia welche abrupfen, und die dürfen auch über das Gras laufen. Sie sind aber nicht die Hausbesitzer!“

Mit dem denke ich da an die hohen Trautgärten, die in unermesslicher grünen Flut förmlich einschließen, damit ja kein Ackerbau dieses edle Stück Erde berührt. Meine Kinder müssen wie Bettler an diesen Hofgärten stehen. Sie müssen jedesmal demütig um ihren Ball bitten, wenn er doch einmal in das Heiligtum fällt.

So will es die gottgewollte Weltordnung. Hat dein Vater sein Geld, selbst ein Grundstück zu kaufen, so bleib hübsch draußen!

Wie viele, unendlich viele proletarische Großstadtkinder sind so abgeschlossen von Mutter Erde! Auch darum geht der Volksentscheid am 20. Juni: Sollen wenige Fürsten und Fürstentöchter riesige Schlösser, Wälder und Parks geküßt erhalten — oder wollen wir hier Gelegenheiten schaffen, Tausenden von blutarmen Kindern eine Erholungsstätte zu bereiten?

Wenn schon der Kampf um Recht und Gerechtigkeit geht, so wollen wir das Recht unserer Kinder auch auf Land proklamieren, und die sittliche Pflicht unserer Zeit, gerade diesen Kindern beizubringen.

Volksentscheid

Da nach § 117 der Reichsstimmordnung bei dem auf Sonntag, 20. Juni — vormittags von 8 Uhr bis nachmittags 5 Uhr — anberaumten Volksentscheid, wie auch bei jeder andern öffentlichen Abstimmung, dem Abstimmungsamt das Recht zusteht, von dem Stimmberechtigten in Zweifelsfällen über die Person die Vorlesung eines Ausweises zu verlangen, empfiehlt es sich zur Vermeidung von Verzögerungen, bei der Stimmabgabe ein Ausweispapier — am besten den Einwohnermeldebogen — zur Hand zu haben, um es auf Erfordern dem Abstimmungsamt vorlegen zu können. Wer es unternehmen sollte, auf einen andern Namen abzustimmen, hat nach § 108 der Strafgesetzbuch Bestrafung bis zu zwei Jahren zu gewärtigen.

Wahlweise mit Hindernissen

Ein Einwohner von Laubegast hatte am 16. Juni auf dem Polizeipräsidium zu tun. Da er am Sonntag vorzeitig, wollte er sich gleich einen Wahlweise mitnehmen. Auf Befragen bei einem Beamten wurde er dahin belehrt, daß der Wahlweise in Laubegast, wo er seinen Wohnort habe, ausgestellt wird. In Laubegast wurde er nach Leuten verwiesen und von dort wieder nach der Landhausstraße, wo er auch zu seinem Wahlweise kam. Refusiert — drei Stunden Versäumnis und 60 Pf. Strafgebühr. Ein anderer Fall: Ich wollte für meine Tochter einen Wahlweise ausstellen und orientierte mich vorher in der Zeitung, wohn ich mich zu wenden habe. Durch Verlesung wurde darauf aufmerksam gemacht, daß Wahlweise nur bis Freitag, nachmittags 3 Uhr, Landhausstraße, zu erhalten sind. Kurz vor 2½ Uhr war ich dort. Die Tür war verschlossen; auf wiederholtes Drücken öffnete ein Beamter die Tür einen Spalt und erklärte, als wir unsere Wünsche unterbreitet hatten, daß Wahlweise nur bis 1½ Uhr ausgestellt werden. Auf unsern Vorhalt, daß in der Zeitung die Freitag den 18. Juni, nachmittags 3 Uhr, angegeben sei und man deshalb die Schlußfolgerung ziehen müsse, daß jeden Tag bis nachmittags 3 Uhr Wahlweise ausgestellt werden, wurde kurz erwidert, das gelte nur für Freitag.

Es waren außer mir noch fünf Personen, über die Hälfte Frauen, die einen Wahlweise haben wollten, anwesend. Die Frauen waren alle aus Vororten und mußten durch die falsche Angabe doppelte Zeit verstreuen und schimpfen ausgeben.

Liegt hier eine Missetat vor? Will man Wähler, die verzeihen müssen, auf diese Weise zwingen, auf Ausstellung des Wahlweise zu verzichten? Es ist anzudeuten, daß man die Zeiten einhält, die öffentlich bekanntgemacht sind, sonst muß man annehmen, daß absichtlich eine Verführung vorliegt und man dadurch viele, die die Wahlrecht ausüben wollen, auf diese Weise daran verhindern will.

Das Hochwasser der Elbe

Der für heute morgen vorausgesagte Hochwasserstand von 330 Zentimeter über Null ist nicht ganz erreicht worden. Der Pegel an der Augustusbrücke zeigte heute vormittags 11 Uhr 280 Zentimeter über Null. Im Terrassenort ist der Hochwasserstand überflutet, die Fußwege liegen noch frei. Einige der Gebäude an den Elbseiten der Neustädter Seite, die besonders gefährdet waren, wurden gestern durch rasch eingesehene Polizeimannschaften in jandwanger, mühsamer Arbeit geborgen. Das Polizeipräsidium hielt trockene Umformen und Leinwand sowie heißen Strag bereit, um die Beamten, die zum Teil acht arbeiten mußten, vor Erkältungen zu schützen. Für die Rückfahrt in die Häuser waren geschlossene Strahnenbahnwagen herangezogen worden. Auch Reichswehr und Reichswasserflug war an den Bergungsarbeiten beteiligt.

Für Freitag früh sagt die Wasserbauverwaltung einen Dresdner Elbwaflerstand von 330 Zentimeter über Null und weiteres Steigen voraus.

Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft macht bekannt, daß sie infolge des Hochwassers den Personenampferverkehr bis auf weiteres eingestellt hat.

Die Weizherzger fuhren das Hochwasser. Durch den rasigen Wasseranstieg sind die beiden Weizherz-Talferren bei Rauter und Klingenberg bis zum Rande gefüllt. Der Wasserlauf über die Behelone beträgt in Rauter 44 und in Klingenberg 35 Zentimeter. Es besteht dadurch eine erhöhte Gefahr für den Unterlauf, da die regulierende Wirkung der Talferren gänzlich aufgehoben ist. Die im Umbau befindliche Weizherz-Brücke ist gefährdet. Sie ist durch zwei mit Granitblöcken beladene Wagen besetzt worden, um den Wasseranstieg vorerster Widerstand zu bieten. In der Brücke werden gestern mittag die Leichen einer Frau und eines Kindes vorgefunden. Die ertrunkene Frau ist als eine Frau Pöhlitz aus Sophienhof festgestellt worden.

Der unparteiische Dresdner Anzeiger

Der Dresdner Anzeiger, der, den Bestimmungen seines Stifter's zufolge, ein in politischen Dingen neutrales und objektives Organ zu sein die Pflicht hätte, enthielt sich von der ihm vorgeschriebenen Linie mit einer Schamlosigkeit, die zu öffentlicher Brandmarkung herausfordert.

Das Blatt jammert vor der Abrechnung des deutschen Volkes mit seinen Fürsten. Es ruft die zweifelhaftesten Fidesheiler, so den ominösen, als Hochstapler entlarnten „Holländer“ auf den Plan, um den Fürsten, die doch wahrlich keinen Grund haben, sich über einen Mangel an Rangmut ihrer „Untertanen“ zu beklagen, ihren Raub zu retten, und es läßt sich in seiner Diebedienerei sogar dazu verleiten, zu terroristischen Methoden zu greifen, über die es sich sonst mit pastoralem Gelaber sattem zu entrüsten pflegt.

An der Seite seiner Montag-Abendnummer erfährt sich das Organ des Oberbürgermeisters zu der lächerlichen Deutung des Volksbegehrens, es sei ein von Kommunisten und Sozialisten ausgehender Antrag, der „dem deutschen Volke eine im höchsten Grade unanständige Handlung zumute“. Es nennt die Enteignung der Fürsten einen „Unfug“ und fordert auf, dem Wahlfalsch fernzubleiben und sich der Abstimmung zu enthalten. Mit Mitteln, deren Verbindlichkeit selbst dem Dresdner Anzeiger nicht bezweifeln sein dürfte — er müßte wissen, daß die amöblichhellen Millionen Unterzeichner des Volksbegehrens aus einem nicht geringen Teile aus Bürgerlichen bestehen, er müßte wissen, daß Gerechtigkeit fordern nicht eine Unanständigkeit gehen heißt, er müßte wissen, daß er selbst Demagogie betreibt! —, mit solchen ansehbaren Mitteln also sucht die offizielle Anstandskante ihren Glaubenigen die Ausübung des höchsten verfassungsmäßigen Rechtes zu vereiteln, statt die Entscheidung über Ja oder Nein in ihr eigenes Ermessen zu stellen.

Ein andres Mal läßt der ehrlose Anzeiger einen gänzlich sinnlosen Schwanz des volksparteiischen Reichstagsabgeordneten Thiel in die Welt gehen, der nicht mehr und nicht weniger ist als eine Ohrfeige für die verstümmelten Opfer der großen Zeit, die, hohnvoll genug, sich mit Bettelstimmigen durchs Leben schleppen müssen. Wir wissen, daß die Kriegsschuldigen, über diese Art praktischen Christentums geredet, dem Anzeiger, seinen Herolden und Schutzbehörden die Quittung zu gegebener Stunde überreichen werden. Einer von ihnen hat der Redaktion des wahrhaft menschenverachtlichen Blattes einen Brief geschrieben, den die vernünftigen Leser weder drucken noch hinter den Spiegel stecken wird.

Um zu verhindern, daß die Worte eines in jeder Beziehung schmerzlicher Angehörter verhallen, wollen wir die wichtigsten Stellen dieses Briefes der Öffentlichkeit zur Kenntnis bringen.

Dresden-Laubegast, 18. Juni 1926.
Brünnelstraße 3

an die
Redaktion des Dresdner Anzeiger's

Unter der Überschrift „Kriegsopfer und Volksentscheid“ bringen Sie in Ihrer heutigen Sonntagsausgabe einen Aufsatz des Reichstagsabgeordneten Otto Thiel, dessen irreführende Absicht im Interesse der Kriegsopfer nicht unüberlegt bleiben darf. Ich bin Schwerkriegsschädigter und beziehe neben der Rente von 100 Prozent die Pflegezulage. Trotzdem ich also die höchsten Bezüge als Schwerkriegsschädigter erhalte, werden diese zur Bestreitung der primitivsten Lebensbedürfnisse nicht aus, so daß ich, trotz anerkannter gänzlicher Arbeitsunfähigkeit, gezwungen war, zu

Die beiden konnten dort nicht geborgen werden. Der Kadonauer Grund ist für den Verkehr gesperrt.

Aus Hermsdorf wird uns berichtet: Infolge des anhaltenden Regenwetters und der wolkenbruchartigen Niederschläge ist die Räder aus ihren Ufern getreten. Die an der Räder gelegenen Gebäude wurden zum größten Teil geräumt. In der Höhe von 10 Zentimeter bis zu diesem. In verschiedenen Gebäuden stand das Wasser bis zu 30 Zentimeter in den Stuben. Die Keller- und die Parterre hat das Wasser aufgetrieben. Die Wohnungsbauer mit Wäldern an der Brünnelstraße ist unterpflügt und nach der Seite gelagert. Hermsdorf liegt in einem großen See, welcher Gärten, Wiesen und Felder unter sich begrub. Die Gräfte ist an diesen Stellen verrottet. Im Laufe des Wetters ist die Flut etwas gefallen. Die Höhe des angeschwollenen Schabens läßt sich jetzt noch nicht überschauen.

Zum Schneegipfel Afrikas

U. L. Lichtspiele

Man ging mit großen Erwartungen zur Vorführung dieses Films, den eine Expedition der Ufa aus dem ehemaligen Deutsch-Ostafrika mitgebracht hat. Die Erwartungen wurden nicht erfüllt. Es ist einem längst zuwider, bei jeder Gelegenheit sentimental-politische Klagen zum Thema „Gibt und jetzt“ anzuhören und, wie in diesem Falle, lesen und ansehen zu müssen. Das ehemalige deutsche Kolonialland bietet dazu ja Gelegenheit, und die Schöpfer dieses Films haben sie sich nicht entgehen lassen. Es ist nicht sehr krafftvoll, daß ein großes, tätiges Volk den räumlichen Teil Schichterschuldete nicht hinnehmen und zum guten Teil Zukunft streiten kann. Deutscher Schweiß dünge diesen Boden — man sieht Eingeborene arbeiten und deutsche Aufseher. „Deutsche Kunst“ — man sieht das höchst mäßige Kriegereinfachmal in Siodolmund — in Südwestafrika. Man sieht Aktion-Vorbes. Man sieht auch Dörferchen, die Eingeborenen betreibt werden. Wohl das die großen Mittel, die eine solche Filmexpedition erfordert? Die Ziel war der 6010 Meter hohe Kilimanjaro. Sein Gipfel ist von der Expedition erstanden und gefilmt worden. Es war die erste Erstbesteigung, und es hätte ein wertvoller Kulturfilm werden können, wenn die Expedition den Weg, die Höhen und Schwierigkeiten ihres Unternehmens, die afrikanische Welt, Menschen, Tiere, Landschaft, mit forschender Handlung angeht, an die große Aufgabe gefilmt hätte. Man sieht aber alles hübsch statt der fremden Welt im Widerspiegel der Expedition selbst im Zeit, dem Zeit, kein Wahle — immer wieder sie; es wirkt ziemlich eitel. Der Text tut das übrige. Wir fühlen uns eins mit der Steppe, die Gnu's aber besten mit den Rindern. In solchen falschen Tönen redet der Text nicht nur einmal. Sehr oft klingt ein über: Genuvörderheit heraus. Viele der Vorgänger, über die der Zuschauer auf Kosten der Eingeborenen Tränen lösen soll, wirken gefällig und sind es sicher auch. Das alles brüht den Eindruck einzelner, fesselt, photographisch mangelhafter, ungeschickter, ungeschickter und großer Landschaftsbilder aus der afrikanischen Szenenwelt und aus den Schattenspielen des Kilimanjaro empfindlich werden. Gerade diese Maßnahmen lassen einen, wie der Text hätte werden

arbeiten. Ich bin jahrelang unter den unsäglichen Leiden buchstäblich zur Arbeit gezwungen, meist mit hohem Fieber und schweren körperlichen und seelischen Qualen.

Seit meiner Entlassung aus dem Lazarett führe ich ein kühnliches.

Vor dem Kriege hatte ich mir ein Vermögen erworben, später eripiert, vom Kriege abgehört. Krieg und Inflation haben mich zum Bettler gemacht, und das letzte Geld ist für die vom Besorgungsamt verweigerten Ruten draufgegangen. Meine Existenz ist vernichtet, ebenso die Zukunft meiner Kinder.

Ich mache diese Angaben lediglich, um darzulegen, daß ich durchaus ein Wort mitzureden legitimiert bin, wenn vom Denken und Fühlen der Kriegsopfer die Rede ist.

Ihre Artikel charakterisiert sich als eine demüthige Irrfähring und eine Verhöhnung der Kriegsopfer.

1. Es ist unwahr, daß die ausreichende Versorgung der Kriegsopfer an der finanziellen Leistungsfähigkeit des Reichs scheitern muß. Die Zahl der zur Arbeitsfähigkeit verdammten Kriegsopfer ist nicht so groß, daß man sie nicht ausreichend versorgen könnte. Gerade der Dresdner Anzeiger hätte die Pflichten der erbitterten Kampf gegen den Betrug an den Kriegsopfern zu führen, denn er stand an der Spitze der Mütter, die im Kriege den Kriegsopfern die besten Garantien für ausreichende Versorgung bezprochen, und er hätte bestimmt jeden

des Landesverrats beachtet.

der damals die heutigen Zustände vorausgesagt hätte.

2. Es ist unwahr, daß die Kriegsopfer von der Entsignung der Fürsten keinen Vorteil hätten. Wahr ist dagegen, daß durch den Verlust der Fürstentöchter die schlimmste Not der Kriegsopfer beseitigt werden könnte, und daß vor allen Dingen die fehlenden, aber dringend notwendigen Gelder durch Veräußerung der Fürstentöchter geschaffen werden könnten.

3. Es ist unwahr, daß der Volksentscheid dem Deutschen Reich im Ausland Schaden bringt. (Hr. Gewächsmann, der „Völkische“ Politiker Dietrich van der Straat, ist in Wirklichkeit ein deutscher Hochkapitel.) Wahr ist vielmehr das Gegenteil. Wahr ist, daß wir uns durch unsere Bereitwilligkeit, die Forderungen der Fürsten zu befriedigen,

zum Verlust der ganzen Welt gemacht haben.

Rum muß ich vom Standpunkt des betroffenen Kriegsopfers aus noch einige Fragen an Sie richten:

1. Ist Ihnen bekannt geworden, daß einer der regierenden Fürsten im Kriege Schaden an Leben und Gesundheit erlitten hätte, daß sich einer je in Gefahr begeben, obwohl das alle damit gepöhl hatten, den letzten Blutstropfen für ihr Vaterland zu verspeien?

2. Ist Ihnen bekannt geworden, daß einer der Fürsten im Kriege an Kohlrüben erkrankt hat? (Sie fordern doch gleiches Recht für alle.)

3. Ist Ihnen bekannt geworden, daß die deutschen Fürsten den Kriegsopfern ihre unbedenkten, also überflüssigen Schätze als Geldstätten zur Verfügung stellen, wie es z. B. der König von Italien getan hat?

4. Haben Sie Ihren Lesern je die Tatsache berichtet, daß von allen am Kriege beteiligten gewesenen Staaten das Deutsche Reich seinen Kriegsopfern die kleinsten Renten zahlt, aber die größten Summen für die Fürsten hergeben will? Die Kriegsopfer, die wirklich Gut und Blut für die Vaterland hergegeben haben, werden am Sonntag ihre Abrechnung halten ...

Schachtingerhof

ges. Robert Bohmer.

Diese eine Stimme ist — das mag sich der Anzeiger merken — das Echo von vielen hunderttausend Stimmen. Es ist der Schrei der Empörung über ein Verrätertum, das von Menschlichkeit nichts weiß und die „Wohlantständigkeit“ prebigt. Es ist der Beginn einer Rechnung, deren Schlußstreich am 20. Juni gezogen wird.

Wird der Dresdner Anzeiger den Mut besitzen, den Vorwurf „unanständiger Handlung“ aufrechtzuhalten, wenn die Millionen ihr Urteil abgegeben haben? Wir wollen es abwarten.

Wären. Möglich, daß die Expedition ein sehr viel einschlagendes Unternehmen war und daß sie trotz noch wertvolle Ergebnisse gebracht hat — die Schöpfer dieses Films haben es dann nicht verstanden, das zu zeigen. Der Film wirkt als ganzes unheimlich; es ist schade drum. Wer vor anderthalb Jahren den Afrika-Film gesehen hat, den das kolonialistische Dandl-Bureau unter Führung des Jagers Snow in Deutsch-Ostafrika aufgenommen hat, kann ungefahr erkennen, wieviel dieser Ufa-Film an dem fremdartigen Jäger afrikanischer Wälder vorbeigeführt worden ist. Der Vergleich mit dem Film Snows rechtfertigt die hier gegebene Beurteilung.

Diesem Film voraus geht der sehr geschickt aufgenommene Ufa-Verkehrsfilm „Im Stempel des Verkehrs“, dessen Reizen einprogramm genug gegeben werden, um nachhaltig zu sein.

Mißverständens Verkehrsgeometrie

Die Polizeidirektion Dresden hatte gegen den Kadonauert 11. auf Grund der neuen Verkehrsverordnungen vom 20. November 1924 eine Strafbefugung erlassen, weil er, am 20. November 1925, vormittags gegen 11 Uhr nicht rechtzeitig, sondern in der Straßengasse die Straßengasse Kilmertz-Schloßstraße und Kilmertzstraße überschritten und der Befehls des Verkehrspolizeibeamten, die Straßengasse zu benutzen, keine Folge geleistet hatte. Sein Einspruch beim Amtsgericht hatte keinen Erfolg. Die Aufhebung des Angeklagten, daß es sich bei den Verkehrsregeln, wie dies früher einmal der Fall war, nur um eine Empfehlung an das Publikum handelte, nicht aber um verbindliche Vorschriften, sei richtig. Die angebliche Unkenntnis der Vorschriften wurde als Fahrlässigkeit betrachtet. Die Straßengasse für die Fußgänger seien an dieser Straßengasse durch weiße Striche markiert. Der Angeklagte hätte sich nach ihrer Bedeutung erkundigen müssen, wenn er sie bis dahin nicht kannte. Unkenntnis der polizeilichen Vorschriften schützt nicht vor Strafe!

Übergegen richtete sich die Revision des Angeklagten, in der der Standpunkt vertreten wurde, daß Voraussetzungen für die Verurteilung von Uebertretungen der vorliegenden Art vorzufindbar, während hier nur Fahrlässigkeit nachgewiesen wäre. Das Oberlandesgericht hat das Rechtsmittel abgewiesen. Der Einspruch, daß hier nur die vorläufige Zuwiderhandlung strafbar sein könnte, sei unzutreffend, vielmehr sei, nach allgemeinem Rechtsgrundsätzen und nach Rechtskraft, Inhalt und Zweck der Bestimmung, monach nicht bloß ausdrücklich vorgeschriebene Uebertretung bestraft wird, auch fahrlässige Zuwiderhandeln strafbar. Die Unkenntnis der Vorschriften sei auf Fahrlässigkeit des Angeklagten zurückzuführen. Eine Uebertretung des Begriffs der Fahrlässigkeit komme nicht in Frage.

Urbefundene Ware

Auf dem Rücken eines beschaffenen Nachsch, in der Hand eine tropische Mühe und im Ring und Gesicht die Spuren dieses Wetter — so hand der Handelsmann wie ein heringemacht-Bänderer vor dem Amtsgericht. Der Richter verlas einen Strafbescheid. Er emittiert den Vorwurf der Unterschlagung, lautete auf drei Wochen Gefängnis und war von dem Handelsmann angefochten worden.

Aus Frage und Antwort ergibt sich der Sachverhalt: Der

Gruppenverband Reichsbanner. Sonnabend, 8 Uhr, im Gasthof Reichsbanner große Rundgebung gegen die Habsburger...

Gruppe Königshaus. Freitag den 18. Juni, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung...

Gruppe Kadberg. Heute Donnerstag, nachmittags 6 Uhr. Stellen aller Parteigenossen zusammen...

Sozialistische Kinderfreunde

Alle Gruppen! Die Gesamtvorstandssitzung vom 14. Juni hat beschlossen, daß die Anmeldung für die Versicherung der Kinder...

Kassen-Kinderfest. Die Fragebogen sind bis spätestens Sonntag, 21. Juni, im Sekretariat abzuliefern...

Wohnen. Jeder Wohnstufenfahrer muß bis Sonnabend, abends 6 Uhr, wenigstens einen Teil der Kosten bezahlen...

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Lehrverein Dresden 1. Freitag den 18. Juni, abends Punkt 8 Uhr stellt der Ortsverein mit Spielmannszug...

Ortsverein 1 (Untergruppen 1, 2, 3). Die für Freitag in der Dornblüthstraße angelegte Versammlung findet nicht statt...

Ortsverein 3. Freitag, abends 7 Uhr. Stellen zum Versammlungsfeld Ostvorwerk. Sonnabend, abends 8 Uhr...

Ortsverein 7. Übungsstunde der Spielleute findet am Donnerstag, abends 7 Uhr, im Magister, Güterbahnhofstraße 8...

Ortsverein (Hauz Niederfeld). Besucht die Fürstenerversammlung in Leuben und Jhadowitz! Am Sonnabend haben nachts alle...

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

Jugend vor die Front!

Am kommenden Sonntag findet ein gewaltiges Ringen seinen Abschluß. Am Sonntag werden die Fürsten ihre Ablehnung für ihre unerwünschten Forderungen bekommen...

Drei heißt! Der Bezirksvorstand: Arthur Runge.

Die J.-S.-A.-Mitglieder Gruppe 1 treffen sich Dienstag den 22. Juni, abends 7 1/2 Uhr, beim Genossen Richter...

Gruppe Johannstadt. Heute Diskussionsabend. Morgen Spielen an der Elbe.

Gruppe Strießen-West. Donnerstag Flugblatttragen! Von 6 Uhr an in der Urfaule oder 7 Uhr im Köpfergarten.

Gruppe Antonstadt. Heute Flugblatttragen. Treffen abends 6 1/2 Uhr beim Genossen Kleiner.

Die Inflationsoffer für den Volkseinkauf

Der Hamburger Landesverband des Hypothekengläubiger- und Sparer-Schutzverbandes für das Deutsche Reich...

Sparer, Rentner, Gläubiger, Inflationstetrogenen! Die Krise der Wirtschaft, der Industrie, des Großkapitalismus...

Unter Mitwirkung der deutschen Reichsregierung und des Reichsbankrates als geschickte Faktoren hat man die Sparer um die schwer erarbeiteten Ersparnisse betrogen...

Hört nicht auf die läugerhafte Presse, die nur im Auftrag des Großkapitals handelt, sondern handelt endlich in eurem Interesse.

Weil die an euch begangene Enteignung „Recht“ sein soll, verlangen wir in logischer Folgerichtigkeit des Grundsatzes „Gleiches Recht für alle“...

Ihr müßt auch bei andern Vollaufen helfen, was man euch angetan hat. Zweierlei Recht und eine einseitige Enteignung gibt es nicht...

Wo ist die Gerechtigkeit? Euch gibt man für eure Aufwertungsansprüche 2 1/2 bis 25 Prozent. Die Fürsten aber erhalten ihre Renten aufgemerkt mit 500, 800, ja 1400 Prozent...

Deutsches Sparervolk, wache endlich auf und handle. Bervohle dem Volkseinkauf zur Fürstenteignung zu einem vollen Siege!

Hypothekengläubiger- und Sparer-Schutzverband für das Deutsche Reich (Sparerbund), Sitz Berlin, Landesverband Hamburg, c. B.

Wahlterror unmöglich!

Wer in einem kleinen Wohnbezirk wohnt und dort nicht zur Abstimmung gehen will, nimmt sich einen Stimmschein und geht zur Abstimmung in einen Nachbarort. Stimmscheine müssen von Gemeindebehörden ohne weiteres ausgestellt werden.

Lagung der Konsumvereine

Der zweite Kongress der Zentralverbände deutscher Konsumvereine war ausgefüllt mit Berichten des Vorstandes und der Ausschüsse. Heinrich Kaufmann, Hamburg, berichtete über die Entwicklung des Zentralverbandes...

Wäfflein, Hamburg, sprach über die wirtschaftlichen Maßnahmen des Verbandes. Er sagte lebhaft über die Beweglichkeit, die von gewissen Behörden den Konsumvereinen gezeigt werde...

Ein kommunistischer Ribtravensantrag gegen die Verbandslage, der auch die sofortige Entsendung einer Delegation nach Rußland forderte, wurde nicht behandelt...

Stenau wurden vier Entschließungen einstimmig angenommen. In einem Antrag wird die Anerkennung der Konsumgenossenschaften im allgemeinen Wirtschaftsprogramm des DGB...

Nach einem weiteren Referat von Paul Hoffmann, Hamburg, wurde eine fünfte Entschließung einstimmig angenommen, die verlangt, daß im Genossenschaftswesen grundsätzlich das System der Vergütung erhalten bleiben und ausgebaut werden soll.

Gewerkschaftsbewegung

Eine Diamantarbeiter-Genossenschaft m. b. H.

Unter der rühmlichen Initiative des Genossen W. Dahbach in Danau a. M., aus dessen Familie eine ganze Reihe politisch und gewerkschaftlich hervorragender Männer hervorgegangen sind...

Voraussetzung für die Mitgliedschaft in dieser gewerkschaftlichen Diamantfabrik ist die Zugehörigkeit zum Metallarbeiterverband. Alle Geschäftsvorgänge innerhalb des Betriebs werden auf dem gesetzlichen Wege durch Betriebsrat, Aufsichtsrat und Geschäftsführung (Dahbach) erledigt...

Die Genossenschaft, die mit derzeit 42 Mitgliedern die Durchschnittsarbeiterzahl der anderen Danauer Betriebe bedeutend übertrifft, hat sich zum Ziel gesetzt, für die dringend notwendige Hebung des Qualitätsniveaus zu sorgen.

Der Abwehrkampf gegen die Rohproduktengroßhandlungen

Vom Deutschen Verkehrsband, Oberverwaltung Dresden, Abteilung Handelsgerichte, wird uns geschrieben: Verschiedentlich konnte festgestellt werden, daß die Unternehmer versuchen, aus der von ihnen vorgenommenen Auswertung...

Angehörige von Heilstätten-Anlagen

Wenn Sie Angehörige in einer Heilstätte oder einem Erholungsheim haben, müssen Sie sofort von dem zuständigen Wahlamt Wahlzettel ausstellen lassen und ihren Angehörigen übermitteln. Ohne Wahlzettel darf nicht gewählt werden.

das Gegenteil hinzustellen. Wir nehmen es den Innereisen nicht übel, wenn sie sich Mühe geben, Arbeitswillige in der Betriebe zu bekommen...

Zur Aufklärung über den Kampf diese daher folgende: Die Löhne der in den Rohproduktengroßhandlungen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen sind durch Tarifverträge von 20 bis 100% geregelt...

Der sich nicht fügt, der stirbt! Die Arbeiterinnen haben aber kein Recht, was das Ziel der Unternehmer ist. Den von den Innereisen aufgezwungenen Kampf weisen die Arbeiterinnen zurück...

Die Stillelegungen im Ruhrgebiet

Dortmund, 16. Juni (Eig. Draht). Am 16. Juni wurde auf Jede Margarete (Stumm-Konzern) die Belegschaft von 12 Mann bis auf einige Beamte und Rohstoffarbeiter entlassen...

Bunte Tageschronik

Das Opfer des Byzantinismus

Die „Rettungsübung“ des Berliner „Kreuzes“ auf dem Hauke, bei der der Schüler Jänke vor den Augen von tausend Soldaten, in Anwesenheit des Kommandanten des deutschen Roten Kreuzes von Winterfeldt...

Ein neuer Riesenzappelin wird nach den Angaben von Dr. Gerner in der Reichsanstalt für Bergbau, Hüttenwesen und Salinenbau hergestellt...

Das Skelett eines prähistorischen Pferdes

In dem Garten in Krasnodar bei Moskau gefunden worden. Das Skelett des Tieres ist größer als das eines Pferdes. Sein Alter wird auf ungefähr 20.000 Jahre geschätzt.

16 Berliner Schutzpolizeibeamte sind bei Aufhebung einer großen Reichsbankkassette in der Friedrichstraße verhaftet worden.

Schon längere Zeit ging das Gerücht, daß ein ehemaliger Radfahrer und jetziger Langlokal „Schall und Rauch“ allmählich Organ veranfaßte und von den Beamten aufzufindende Polizeireviere gebildet werden...

Nach langen intensiven Bauarbeiten wird heute der „Winkler-Bau“ wieder eröffnet.

Schon das Aushern des Hauses macht einen vornehmen Eindruck. Die Halle des Hauses, auf dem glänzenden Metallboden, stehen das Gebäude aus dem Grau der Straße heraus...

Albert Saalheim

DRESDEN-LÖBTAU, Kesselsdorfer Straße, Ecke Dänischer Platz. Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion.

Sport • Spiel • Körperpflege

Sport- und Spielverbot am 20. Juni

Zur Aufsicht des Landesportartells ist streng zu beachten. Alle Spielmannszüge, alle Vereine, alle Abteilungen sollen sich vollständig an den Weisungen der Arbeiterpartei beteiligen. Arbeiterpartei stellt euch zur Wahlarbeit zur Verfügung; wendet an die Unterführungen und Bestrafungen eurer Vereine vor dem Verbot. Eine Niederlage muß den Monarchisten zuteil werden.

Die Arbeiter, die am Sonntag die bürgerlichen Sportplätze besuchen wollen, müssen davon abgesehen werden; ihnen muß strengstens gemacht werden, daß sie sich selbst und die gesamte Gesellschaft schädigen.

Arbeiterpartei - Kartell Dresden.

Naturfreundehaus Großsch

Das Naturfreundehaus in Großsch des Touristenvereins ist eingeweiht und der Öffentlichkeit zur Benutzung übergeben. Es wird als Unterflur- und Ferienheim wie auch als Jugendheim gleichzeitig dienen und allen wandernden Genossen und Genossinnen eine willkommene Raststätte sein. Herrlich an der herrlichen Gegend gelegen, ist es Stützpunkt für Wanderungen nach dem Thüringer Wald-Gebiet und nach dem Erzgebirge-Gebiet. Weiter über Weges hinaus zum waldreichen Gebiet der Naturfreunde-Ortsgruppe. Wanderbare Spaziergehänge in der Nähe des Heimes sind jederzeit in einer Viertelstunde erreichbar werden jeden Tag geöffnet.

Die Großsch Naturfreunde haben in operativer Arbeit ein neues Heim geschaffen. Geräumige Aufenthalts- und Uebernachtungsräume, Küche, Bad- und Wochengelegenheit, Spielzimmer, Sanitäreinrichtungen sind vorhanden. Die tüchtige Ortsgruppe rüstet zum Teil der Weite und erwartet zahlreiche Teilnehmer. Am 27. Juni ist zu einem Sonntag für die Arbeiter-Wanderung Großsch zu stellen. Das Naturfreundehaus Großsch wird wieder in den Dienst der schon bestehenden Naturfreunde-Kartei einreichen und ebenfalls der Volkswirtschaft und Volksgesundheit dienen. Die wanderlustige Jugend und alle das noch nicht entdeckte, herrliche Wandergelände durchziehenden Wanderwege werden die neue Raststätte freudig begrüßen und den Wandern durch zahlreiche Besuch Dank geben. Die Weite der Naturfreunde durch einen Besuch im Naturfreundehaus eingeleitet und findet seine Fortsetzung am Sonntag durch die Naturfreunde-Ortsgruppe. Die Naturfreunde-Organisation Sachsen wird dazu ihre Mitlieder, Freunde und Gönner ihrer Arbeit herzlich willkommen sein.

Arbeiterpartei-Kartell Dresden. 21. Juni, 7½ Uhr, Sektions- und Parteitag. Karten sind reiflos abzugeben. Kandidaten sind mitzubringen. Noch nicht kontrollierte Parteimitglieder sind vorzulegen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden. 21. Juni, 7½ Uhr, Sektions- und Parteitag. Karten sind reiflos abzugeben. Kandidaten sind mitzubringen. Noch nicht kontrollierte Parteimitglieder sind vorzulegen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden. 21. Juni, 7½ Uhr, Sektions- und Parteitag. Karten sind reiflos abzugeben. Kandidaten sind mitzubringen. Noch nicht kontrollierte Parteimitglieder sind vorzulegen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden. 21. Juni, 7½ Uhr, Sektions- und Parteitag. Karten sind reiflos abzugeben. Kandidaten sind mitzubringen. Noch nicht kontrollierte Parteimitglieder sind vorzulegen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden. 21. Juni, 7½ Uhr, Sektions- und Parteitag. Karten sind reiflos abzugeben. Kandidaten sind mitzubringen. Noch nicht kontrollierte Parteimitglieder sind vorzulegen.

Arbeiter-Adolfherdend, Abteilung Neustadt. Am 20. Juni haben alle Mitglieder die Pflicht, vormittags 9½ Uhr sich in Sportkleidung zur Propagandafahrt am Abteilungslokal einzufinden. — 17. Juni, abends 7½ Uhr, Adolfer-Exerzieren in der Reichstrasse. Alle Adolfer müssen erscheinen, da die neue Verkehrsordnung einen großen Teil der Straßen der inneren Stadt für den Radfahrerverkehr sperren will.

Sporthaus Klügel Dresden-Fr.
Schlesische Str. 18
Geschäftsstelle des Arbeiter-Turn-Verlags
Sportgeräte, Sportkleidung aller Art.

Touristenverein Die Naturfreunde. 1. Bezirk. Die für den 20. Juni angelegten Wanderungen fallen aus. Naturfreunde, beteiligt euch reiflos am Volksfest, stellt euch Sonnabend und Sonntag den Parteien zur Verfügung zum Schleppdienst und Flugblatttragen. — Dresden. Zu der am 26. und 27. Juni stattfindenden Sommerfeier auf der Kaisertrone liegen die Listen für Nachquartiere in den Geschäften des Hauses und der Ortsgruppe und bei Genossen H. Fuhrmann, Neumarkt 11, aus. Nur die Einkaufung in diese Listen bürgt für Nachtquartier. Einzeichnungsende: 18. Juni. Anzahlung 20 Pf. — Winterpark. Freitag, 7½ Uhr, Zusammenkunft bei Genossen Köhler. Führerlehrgang. An den letzten beiden Juni-Sonntagen fand ein Führerlehrgang statt. Er wurde am Naturfreundehaus durchgeführt. Die 15 Ortsgruppen des Bezirks waren durch 34 Kursisten vertreten. Der Lehrgang sollte der Wanderführerzubereitung dienen. Er war in zwei Teile gegliedert. Im ersten teilte der Lehrer Wölfler, Dresden, das Wandern in körperlicher, geistiger und sittlicher Beziehung. Am Sonntag vormittag wurde eine Einführung in das Verständnis der Karte gegeben. Dann wurde gemeinsam der Plan einer Wanderung entworfen, die nachmittags ausgeführt wurde. Die Kursisten führten abwechselnd genau nach der Karte auf der Waldstraße und Eisenstraße zum Drei-Brüderstein. Ferner wurde ein Gelände über das Reichsland zum Schöneberg und über Johannisbad nach Dörsch. Die vorher gegebene Uebersicht über den geographischen Aufbau, Besiedlung, Verkehrswege und Geschichte gab ein Spiegelbild im durchwanderten Gebiet. Der zweite Teil war der Pflanzenwelt des Erzgebirges gewidmet. Oberlehrer Dreßler, Göschke, führte in einem Vortrage mit Lichtbildern in die wichtigsten Pflanzenformationen, die obere Stufe des Erzgebirges 200 bis 450 Meter, die untere Stufe des Berglandes 450 bis 800 Meter und die bis 900 Meter aufragenden Kamm, ein. Wasser, Meer, Feld und Hügel, die Wiese und den Wald mit den Teilpflanzen lernte man kennen. Eine botanische Wanderung führte über Falkenhain ins Weistal, Schlößchen, Vahrenhede oberes Grünfeld nach Johannisbad und Dörsch. Am Nachmittag wurden Pflanzen bestimmt und der Ausflug besprochen. Die Teilnehmer hielten mit besonderem Eifer den Kursus durch, und es wurde zum Ausdruck gebracht, das Erlebte einem größeren Kreise von Naturfreunden bei den Wanderungen zu übermitteln. S. B.

Ortskartell, Mühlh.-Vereine. Alle Vereine stellen 20. Juni, 8.30 Uhr, an der Hofnung zum Verbot für den Volksfest. Plakate mit entsprechenden Aufschriften sind mitzubringen. Vereinsvertreter, sorgt dafür, daß kein Mitglied zu Hause bleibt. Jeder Verein bestimmt einige Genossen zum Schleppdienst.

Blauenfelder Grund und Umgegend. Arbeiter-Adolfherd. Blauenfelder Grund. 20. Juni: Verbot. 7.30 Uhr, Spazierfahrt, Freital-Wald. Wohlstand nicht vergessen.

Blauenfelder Grund und Umgegend. Arbeiter-Adolfherd. Blauenfelder Grund. 20. Juni: Verbot. 7.30 Uhr, Spazierfahrt, Freital-Wald. Wohlstand nicht vergessen.

Blauenfelder Grund und Umgegend. Arbeiter-Adolfherd. Blauenfelder Grund. 20. Juni: Verbot. 7.30 Uhr, Spazierfahrt, Freital-Wald. Wohlstand nicht vergessen.

Einwaschmittel

Etwas VIM auf leuchtem Lappen putzt Dir Küche und Haus.

VIM

putzt und poliert alles.

Sportler! Erfüllt eure Pflicht im Kampfe gegen die Fürstenabfindungen!

Meister werden ist nicht schwer...
Keine Sorge: Zur Zeit meines Besuches war Weißmüller etwa fünfzigjähriger Weltmeister.

„Ich bin „Niegenmeister“, sagte der kleine Willi zu dem Neuling, der noch furchsam in die grünliche Tiefe des Bassins starrte. „Das ist gar nichts“, meinte der zwei Jahre ältere Bruder, „ich bin Klassenmeister. Keiner schwimmt so gut wie ich.“ „Nicht, daß ihr ins Wasser kommt.“ Mit diesen Worten trieb der Jugendmeister die vor der Autorität dahinstehenden Knaben zum Training.

Der Schwimmwart, der zugleich Abteilungsmeister war, unterbrach das Gespräch über den mutmaßlichen Vereinsmeister und rügte den Jugendlichen; wandte sich dann aber gleich wieder dem inquisitorischen Gespräch über die Gruppen- und Klassenmeisterschaften zu. Die Chancen des vorjährigen Bundesmeisters wurden gerade lebhaft erörtert, als ein Neuzugstretender die Frage des Weltmeistertitels aufwarf. Da war man im Hochmutter und konnte deshalb nicht bemerken, daß der Neuling soeben absackte.

Kein wirklich „Meister werden ist nicht schwer...“ Eben hätte ich dir im Hundstrecke zehn verschiedene Meisterchaften auf.

Das ist aber lang noch nicht alles!
Du kannst 50, 60, 75, 100, 200, 300, 400, 500, 600, 800, 1000, 1500, 2000 Meter; 50, 60, 100, 110, 200, 220, 300, 400, 440, 500, 550, 660, 770, 880, 990, 1000, 1100, 1210, 1320, 1430, 1540 Yard; ¼, ½, ¾, 1 Meile und noch verschiedene andre Kleinigkeiten schwimmend „meistern“. Das waren wieder 40 verschiedene, mal 10 macht 400 (vierhundert verschiedene Meisterchaften).

Das ist aber lang noch nicht alles!
Du mußt unterscheiden, ob die Meisterchaft auf einer 20, 25, 50, 100 Meter; 25, 50, 100 Yard oder 60 Fuß langen Bahn gewonnen wurde. (Wieder 8 verschiedene, mal 100 (f. o.) macht 800 Meisterchaften.)

Das ist aber lang noch nicht alles!
Man kann nämlich nicht nur in der Halle Meisterschaften ernten, sondern auch im freien Wasser (macht 6400 Meisterchaften). Außerdem ist von Wichtigkeit, ob sich das Ereignis im Süß- oder Salzwasser abgespielt hat (macht 12800.....)

Das ist aber lang noch nicht alles!
Es gibt doch nicht nur eine Schwimmart. Du kannst vor- ausgesetzt, daß du's kannst) alle diese 12800 Meisterchaften nicht nur im Brustschwimmen, sondern auch im Seitenschwimmen, in der Rückenlage oder im Freistil gewinnen. (Wacht.....) Keine Meisterschaft ist kaputt!

Das ist aber lang noch nicht alles!
Doch ich sehe, du kannst mehr nicht mehr „meistern“, und ich will dir den Appetit an der Meisterschaft doch nicht verderben.
Dr. Heine.



Der Halbblinde erntete für sein vorzügliches Spiel allerhand Lorbeeren...

Internationaler Arbeiterport

Die elfjährige holländischen Arbeiter-Adolfherd hielten ihren diesjährigen Bundeskongress in Rotterdam ab. Die Beteiligung war eine sehr gute. Die Kämpfe bestanden in Schwimmen, Ringen und Laufen. Einleitend wurden nicht-athletische Wettkämpfe, am Schluß ein Fußballspiel ausgetragen.

In Belgien siegte bei der 20-Kilometer-Dreikampfabfahrt bei Posten, an der sich 10 Fahrer beteiligten, Person (Lampin) in 1:37 St. Raunkaufsfahrer wurde Pléon.

Der elfjährige Arbeiter-Adolfherdverein Solidarität veranstaltete Pfingsten sein 8. Bundesfest, an dem sich 24 Vereine beteiligten, darunter die Arbeitervereine Bern-Kämpfer (Schweiz), Vah-Rahl (Baden) und Wöllingen (Saar).

Die lettischen Arbeiter-Adolfherd trugen in Riga einen Wettkampf über die 10-Kilometer-Dreikampfabfahrt. Sieger bei den Rennradern wurde Krubinsti in 18:32 Min., auf Freiartern Aulose in 19:15,8 Min.

Die Anträge für den Bundestag der Deutschen Arbeiter-Adolfherd besaßen sich auch mit der Frage der Einheit der Arbeiterportbewegung. Von den Gauen 7, 8, 14, 17, 19 und 21 liegen Anträge vor, die auf die Anbahnung von Verhandlungen zum Zwecke der Herbeiführung der Einheit hinführen.

Die Weltpartiarische 1926 soll nach dem Beschluß der letzten Vollversammlung des BSW, im Gebiete der Sozialunion stattfinden und die Arbeiterportierer aller Länder dazu eingeladen werden. Der Hauptprogrammteil soll in Moskau abgewickelt werden.

Im Winter 1926/27 wird eine internationale Winterpartiarische abgehalten. Am Jahre 1927 veranstalten die Arbeiterportierer der Sozialunion ihr Bundesfest, das eine Generalprobe für die Spacialiade darstellen soll.

Verantwortlich für Gesellschaftliches: Kurt Deitsh, Preital. Für Sachliche: Max Sack; für Freizeitsport: Kurt Deitsh, Preital. Für Sachliche: Max Sack; für Freizeitsport: Kurt Deitsh, Preital. Für Sachliche: Max Sack; für Freizeitsport: Kurt Deitsh, Preital.



Kinder essen Süßspeisen gern!

Nicht nur der Anblick eines angerichteten Puddings wirkt appetitanregend, sondern solche Speisen sind durch ihre Zutaten wie Milch, Zucker, Eier und vielfach auch Früchte außerordentlich nahrhaft u. bekömmlich. Den Kindern können

Oetker-Puddings

oft und reichlich vorgesetzt werden. Sie sind für kranke und gesunde Kinder und für Erwachsene gleich zu empfehlen und wegen ihrer Schmackhaftigkeit sehr beliebt. — Oetker-Puddings sind sehr preiswert, einfach zuzubereiten und enthalten für den Aufbau des Körpers wichtige Nährsalze. — Stellen Sie einmal Ihrem Jungen einen Oetker-Pudding hin, er wird gar nicht genug davon bekommen können. Sie dürfen ihm aber ruhig soviel geben, wie er haben mag, denn diese Puddings sind auch leicht verdaulich.

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Verlangen Sie die beliebten Oetker-Rezeptbücher in allen einschlägigen Geschäften, wenn vergessen, portofrei von mir direkt.

Vielfach Geschmacksarten wie:
Mandel, Vanille, Zitrone, Erdbeere, Himbeere, Ananas, armgütigen reiche Abwechslung. Versuchen Sie sofort. **Dr. Oetker's Feinkost-Puddings** wie: Schokoladenpudding mit gehackten Mandeln, Schokoladenpudding mit Makronen, Gata-Schokoladenpudding, Puddingpulver n. ball Art, Makronen-Pudding usw.

Die überschwemmte Lausitz

Eine Braunkohlengrube erschaffen - Ein Todesopfer

Zum drittenmal innerhalb zweier Wochen ist die Oberlausitz von folgenschweren Unwettern heimgesucht worden. Die beiden letzten aber sind nichts gegenüber der Hochwasserkatastrophe, unter der jetzt die Lausitz leidet. Sie ist die bisher größte nach dem Hochwasser von 1897. Die seit Montag abend ununterbrochen in wechselnder Stärke ankommenden Regengüsse, die zeitweilig wolkenbruchartigen Charakter annahmen, haben sämtliche Wasserläufe, die nach Ost und West fließen, über die Ufer treten lassen. Nicht nur die Flüsse führen Hochwasser, auch kleine, sonst harmlose Bäche von fernem Ufer her sind in rasender Strömung vorwärts gewandert worden. Sie haben die Bergelände weithin überschwemmt. Gärten, Wiesen und Felder unter Wasser gesetzt, das auf den Wiesen lagernde Heu fortgeführt, das Gras unbrauchbar gemacht und allerorten schwersten Schaden angerichtet.

Die Spree ist in ihrem ganzen Laufe ausgefüllt, ebenso das von Altmärkern nach Kadowitz führende Nutzwasser. Die reißenden Fluten hatten die nach Heberwitz führende, aus natürlichen Felsen bestehende Brücke für den Fuhrverkehr meißelhoch mitkommen überdeckt und schließlich mit fortgerissen. In den Gemeinden Kirsau, Kadowitz, Großpostitz und Wohlitz drangen die Wasserfluten in die Wohnungen ein. In der Weinweber-Straße in Großpostitz standen Maschinen und Leinwandstoffe eines kleinen Betriebes unter Wasser. Die gesamten Kadowitzer Uferlande bilden einzige weite Wasserflächen. Schlimmer noch als im Oberlande ist die Hochwasserkatastrophe in den Niederungen nördlich von Wausen. Die ungeheure Wassermenge, die sich seit Dienstag abend vom Oberlande ergießt, hat hier in ein einziges Meer. Wie die Landleute berichten, sind hier mindestens 1200 bis 1500 Scheffel Land überflutet. Die Orte Kahlitz, Kirsau, Kadowitz, Weinweber, Hirsau, Hirschbach, Kadowitz, Kirsau und Wausen sind unter Wasser gesetzt.

Auch in der Stadt Wausen fanden die an der Spree gelegenen Ställe unter Wasser. Wohnungen mußten geräumt werden. Eine hölzerne, etwa 10 Meter lange Sperre wurde von der Stromung mitgerissen, trotzdem sie vorübergehend angelegt worden war. Feuerwehre, Polizei, Sanität und Arbeiterkontingent patrouillierten die ganze Nacht in den bedrohten Stadtteilen. Die Straßen fanden so noch unter Wasser, daß die Arbeiter der Waggonfabrik und der Kadowitzer Holz-Nitwach früh nicht an ihre Arbeitsstätten gelangen konnten. Die Werkstätten der Waggonfabrik waren teilweise, die der Kadowitzer Holz-Nitwach vollständig in der Braunkohlengrube „Olla“ in Kleinfaulern in die gesamte Tiefe und Tiefbau erschaffen. Die große Zersetzungsgrube ist ein einziges Meer. Trotz der Erdrüttung umfangreicher Dämme erfolgte Mittwoch früh ein Wasserdurchbruch nach dem Zirkus, dem leider ein Kindstodes zum Opfer fiel. Der 27 Jahre alte Arbeiter Schneider wurde von dem mit dem Wasser einherflutenden Luftdruck erstickt und von seinen Kollegen getrennt, so daß keine Rettung möglich war.

Hochwasser der Mulde und Hirsau
Hochwasser überflutet seit der Nacht von Dienstag zu Mittwoch das Tal der Freiberger Mulde und die Seitentäler der Freiberger Mulde in gefährlicher Weise. In Döbelen wurde früh 2 Uhr die Entwässerung alarmiert. Die Mulde überschwemmte die Ufer im Stadtgebiet und außerhalb. Gegen 11 1/2 Uhr nachts war die Schiffsbühne oberhalb der Stadt beim Verjagen, sie in Sicherheit zu bringen, von den Fluten unaufhaltsam fortgezogen worden. Durch die Überschwemmung der Schiffsbühne wird die Abhaltung der Hofmarktsbergungungen in Frage gestellt. Oberhalb der Papierfabrik Lechnitz wurde die Überschwemmung durch zwei Dammbrecher verschlimmert. Aus den Dämmern an der Schiffsbühne bei Lechnitz mußten die Bewohner durch die Feuerkraft gerettet werden. Gegen Mittag begann der Wasserstand zu fallen. Von Heinsdorf bis zur Mündung in die Mulde überflutete die Spree die Niederung. Auch die Schiffsbühne ist wieder über die Ufer getreten. In den Triebwerken ruht der Betrieb.

Rundfunk

Spieleplan des Dresden-Leipziger Senders für Freitag, 18. Juni

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung. 10,05 Uhr: Verkehrs- und Wetterdienst. 10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterdienst und Voraussage (Deutsch und Esperanto) der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hauptstadt. 12,55 Uhr: Neueste Zeitungen. 1,15 Uhr: Preis- und Börsenbericht. 3 bis 4 Uhr: Vortragsübertragung aus Berlin (Deutsche Welle, Pädagogischer Rundfunk des Zentralinstituts). 3 Uhr: G. M. Alfieri und Prof. von Eschert: Spanisch für Anfänger. 3,35 Uhr: Kaffee- und Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunks. 4 Uhr: Konzert. Dirigent: Wilhelm Weber. 6,30-7 Uhr: Vespersingen aus den Kreuzermissionen auf dem Wackermarkt. 7-7,30 Uhr: Vortrag (von Dresden aus): Schutzpatron des Schiffes, Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums, Dresden: Oberlehrer Theodor Raut. Spielplätze, Schwimmbäder und Jugendherbergen. 7,30-8 Uhr: Vortrag (von Dresden aus): Beitrag Dr. Wagner: Die Aufgabe der Deutschen Reichspost in der deutschen Wirtschaft (3. Vortrag). 8,15 Uhr: Dresden: Kammermusik. Abend. Mitwirkende: Charlotte Meyer (Gesang), Dresdener Streichquartett (Friedrich Schneider, Riphahn, Kropholler), Georg Seifert von der Staatsoper Dresden (Viola), Stefan Auer (Cello), Herbert Stad (Klavier), Margit Ronja. 1. Mozart: a) Adagio für 2 Violinen und Klavier, nach der Arie Krieger (H. Wolf), nach der im Repertoire des Prof. Ernst Lewicki (H. Reiche, F. Schneider, G. Stad); b) Andantino für Cello und Klavier (H. Wolf), nach der im Repertoire des Prof. E. Lewicki (H. Reiche, F. Schneider, G. Stad); c) Allegro molto vivace, Quintett für 2 Violinen, 2 Violoncelli und Cello, Organist von Prof. E. Lewicki (H. Reiche, F. Schneider, G. Stad). 2. Beethoven: a) Nach einmal weiden Tränen; b) O du mein holder Abendstern; c) Die holde Maid von Anvers; d) Der schöne Tod nach dem Gedicht von Charlotte Meyer. 3. Strauss: 1. Serenade, Op. 18 (H. Durr) für 2 Violinen, 2 Violoncelli und 2 Celli; 1. Allegro ma non troppo. 2. Scherzo von Variationen. 3. Op. 104. 4. Scherzo, Op. 104. 5. Scherzo, Op. 104. 6. Scherzo, Op. 104. 7. Scherzo, Op. 104. 8. Scherzo, Op. 104. 9. Scherzo, Op. 104. 10. Scherzo, Op. 104. 11. Scherzo, Op. 104. 12. Scherzo, Op. 104. 13. Scherzo, Op. 104. 14. Scherzo, Op. 104. 15. Scherzo, Op. 104. 16. Scherzo, Op. 104. 17. Scherzo, Op. 104. 18. Scherzo, Op. 104. 19. Scherzo, Op. 104. 20. Scherzo, Op. 104. 21. Scherzo, Op. 104. 22. Scherzo, Op. 104. 23. Scherzo, Op. 104. 24. Scherzo, Op. 104. 25. Scherzo, Op. 104. 26. Scherzo, Op. 104. 27. Scherzo, Op. 104. 28. Scherzo, Op. 104. 29. Scherzo, Op. 104. 30. Scherzo, Op. 104. 31. Scherzo, Op. 104. 32. Scherzo, Op. 104. 33. Scherzo, Op. 104. 34. Scherzo, Op. 104. 35. Scherzo, Op. 104. 36. Scherzo, Op. 104. 37. Scherzo, Op. 104. 38. Scherzo, Op. 104. 39. Scherzo, Op. 104. 40. Scherzo, Op. 104. 41. Scherzo, Op. 104. 42. Scherzo, Op. 104. 43. Scherzo, Op. 104. 44. Scherzo, Op. 104. 45. Scherzo, Op. 104. 46. Scherzo, Op. 104. 47. Scherzo, Op. 104. 48. Scherzo, Op. 104. 49. Scherzo, Op. 104. 50. Scherzo, Op. 104. 51. Scherzo, Op. 104. 52. Scherzo, Op. 104. 53. Scherzo, Op. 104. 54. Scherzo, Op. 104. 55. Scherzo, Op. 104. 56. Scherzo, Op. 104. 57. Scherzo, Op. 104. 58. Scherzo, Op. 104. 59. Scherzo, Op. 104. 60. Scherzo, Op. 104. 61. Scherzo, Op. 104. 62. Scherzo, Op. 104. 63. Scherzo, Op. 104. 64. Scherzo, Op. 104. 65. Scherzo, Op. 104. 66. Scherzo, Op. 104. 67. Scherzo, Op. 104. 68. Scherzo, Op. 104. 69. Scherzo, Op. 104. 70. Scherzo, Op. 104. 71. Scherzo, Op. 104. 72. Scherzo, Op. 104. 73. Scherzo, Op. 104. 74. Scherzo, Op. 104. 75. Scherzo, Op. 104. 76. Scherzo, Op. 104. 77. Scherzo, Op. 104. 78. Scherzo, Op. 104. 79. Scherzo, Op. 104. 80. Scherzo, Op. 104. 81. Scherzo, Op. 104. 82. Scherzo, Op. 104. 83. Scherzo, Op. 104. 84. Scherzo, Op. 104. 85. Scherzo, Op. 104. 86. Scherzo, Op. 104. 87. Scherzo, Op. 104. 88. Scherzo, Op. 104. 89. Scherzo, Op. 104. 90. Scherzo, Op. 104. 91. Scherzo, Op. 104. 92. Scherzo, Op. 104. 93. Scherzo, Op. 104. 94. Scherzo, Op. 104. 95. Scherzo, Op. 104. 96. Scherzo, Op. 104. 97. Scherzo, Op. 104. 98. Scherzo, Op. 104. 99. Scherzo, Op. 104. 100. Scherzo, Op. 104. 101. Scherzo, Op. 104. 102. Scherzo, Op. 104. 103. Scherzo, Op. 104. 104. Scherzo, Op. 104. 105. Scherzo, Op. 104. 106. Scherzo, Op. 104. 107. Scherzo, Op. 104. 108. Scherzo, Op. 104. 109. Scherzo, Op. 104. 110. Scherzo, Op. 104. 111. Scherzo, Op. 104. 112. Scherzo, Op. 104. 113. Scherzo, Op. 104. 114. Scherzo, Op. 104. 115. Scherzo, Op. 104. 116. Scherzo, Op. 104. 117. Scherzo, Op. 104. 118. Scherzo, Op. 104. 119. Scherzo, Op. 104. 120. Scherzo, Op. 104. 121. Scherzo, Op. 104. 122. Scherzo, Op. 104. 123. Scherzo, Op. 104. 124. Scherzo, Op. 104. 125. Scherzo, Op. 104. 126. Scherzo, Op. 104. 127. Scherzo, Op. 104. 128. Scherzo, Op. 104. 129. Scherzo, Op. 104. 130. Scherzo, Op. 104. 131. Scherzo, Op. 104. 132. Scherzo, Op. 104. 133. Scherzo, Op. 104. 134. Scherzo, Op. 104. 135. Scherzo, Op. 104. 136. Scherzo, Op. 104. 137. Scherzo, Op. 104. 138. Scherzo, Op. 104. 139. Scherzo, Op. 104. 140. Scherzo, Op. 104. 141. Scherzo, Op. 104. 142. Scherzo, Op. 104. 143. Scherzo, Op. 104. 144. Scherzo, Op. 104. 145. Scherzo, Op. 104. 146. Scherzo, Op. 104. 147. Scherzo, Op. 104. 148. Scherzo, Op. 104. 149. Scherzo, Op. 104. 150. Scherzo, Op. 104. 151. Scherzo, Op. 104. 152. Scherzo, Op. 104. 153. Scherzo, Op. 104. 154. Scherzo, Op. 104. 155. Scherzo, Op. 104. 156. Scherzo, Op. 104. 157. Scherzo, Op. 104. 158. Scherzo, Op. 104. 159. Scherzo, Op. 104. 160. Scherzo, Op. 104. 161. Scherzo, Op. 104. 162. Scherzo, Op. 104. 163. Scherzo, Op. 104. 164. Scherzo, Op. 104. 165. Scherzo, Op. 104. 166. Scherzo, Op. 104. 167. Scherzo, Op. 104. 168. Scherzo, Op. 104. 169. Scherzo, Op. 104. 170. Scherzo, Op. 104. 171. Scherzo, Op. 104. 172. Scherzo, Op. 104. 173. Scherzo, Op. 104. 174. Scherzo, Op. 104. 175. Scherzo, Op. 104. 176. Scherzo, Op. 104. 177. Scherzo, Op. 104. 178. Scherzo, Op. 104. 179. Scherzo, Op. 104. 180. Scherzo, Op. 104. 181. Scherzo, Op. 104. 182. Scherzo, Op. 104. 183. Scherzo, Op. 104. 184. Scherzo, Op. 104. 185. Scherzo, Op. 104. 186. Scherzo, Op. 104. 187. Scherzo, Op. 104. 188. Scherzo, Op. 104. 189. Scherzo, Op. 104. 190. Scherzo, Op. 104. 191. Scherzo, Op. 104. 192. Scherzo, Op. 104. 193. Scherzo, Op. 104. 194. Scherzo, Op. 104. 195. Scherzo, Op. 104. 196. Scherzo, Op. 104. 197. Scherzo, Op. 104. 198. Scherzo, Op. 104. 199. Scherzo, Op. 104. 200. Scherzo, Op. 104. 201. Scherzo, Op. 104. 202. Scherzo, Op. 104. 203. Scherzo, Op. 104. 204. Scherzo, Op. 104. 205. Scherzo, Op. 104. 206. Scherzo, Op. 104. 207. Scherzo, Op. 104. 208. Scherzo, Op. 104. 209. Scherzo, Op. 104. 210. Scherzo, Op. 104. 211. Scherzo, Op. 104. 212. Scherzo, Op. 104. 213. Scherzo, Op. 104. 214. Scherzo, Op. 104. 215. Scherzo, Op. 104. 216. Scherzo, Op. 104. 217. Scherzo, Op. 104. 218. Scherzo, Op. 104. 219. Scherzo, Op. 104. 220. Scherzo, Op. 104. 221. Scherzo, Op. 104. 222. Scherzo, Op. 104. 223. Scherzo, Op. 104. 224. Scherzo, Op. 104. 225. Scherzo, Op. 104. 226. Scherzo, Op. 104. 227. Scherzo, Op. 104. 228. Scherzo, Op. 104. 229. Scherzo, Op. 104. 230. Scherzo, Op. 104. 231. Scherzo, Op. 104. 232. Scherzo, Op. 104. 233. Scherzo, Op. 104. 234. Scherzo, Op. 104. 235. Scherzo, Op. 104. 236. Scherzo, Op. 104. 237. Scherzo, Op. 104. 238. Scherzo, Op. 104. 239. Scherzo, Op. 104. 240. Scherzo, Op. 104. 241. Scherzo, Op. 104. 242. Scherzo, Op. 104. 243. Scherzo, Op. 104. 244. Scherzo, Op. 104. 245. Scherzo, Op. 104. 246. Scherzo, Op. 104. 247. Scherzo, Op. 104. 248. Scherzo, Op. 104. 249. Scherzo, Op. 104. 250. Scherzo, Op. 104. 251. Scherzo, Op. 104. 252. Scherzo, Op. 104. 253. Scherzo, Op. 104. 254. Scherzo, Op. 104. 255. Scherzo, Op. 104. 256. Scherzo, Op. 104. 257. Scherzo, Op. 104. 258. Scherzo, Op. 104. 259. Scherzo, Op. 104. 260. Scherzo, Op. 104. 261. Scherzo, Op. 104. 262. Scherzo, Op. 104. 263. Scherzo, Op. 104. 264. Scherzo, Op. 104. 265. Scherzo, Op. 104. 266. Scherzo, Op. 104. 267. Scherzo, Op. 104. 268. Scherzo, Op. 104. 269. Scherzo, Op. 104. 270. Scherzo, Op. 104. 271. Scherzo, Op. 104. 272. Scherzo, Op. 104. 273. Scherzo, Op. 104. 274. Scherzo, Op. 104. 275. Scherzo, Op. 104. 276. Scherzo, Op. 104. 277. Scherzo, Op. 104. 278. Scherzo, Op. 104. 279. Scherzo, Op. 104. 280. Scherzo, Op. 104. 281. Scherzo, Op. 104. 282. Scherzo, Op. 104. 283. Scherzo, Op. 104. 284. Scherzo, Op. 104. 285. Scherzo, Op. 104. 286. Scherzo, Op. 104. 287. Scherzo, Op. 104. 288. Scherzo, Op. 104. 289. Scherzo, Op. 104. 290. Scherzo, Op. 104. 291. Scherzo, Op. 104. 292. Scherzo, Op. 104. 293. Scherzo, Op. 104. 294. Scherzo, Op. 104. 295. Scherzo, Op. 104. 296. Scherzo, Op. 104. 297. Scherzo, Op. 104. 298. Scherzo, Op. 104. 299. Scherzo, Op. 104. 300. Scherzo, Op. 104. 301. Scherzo, Op. 104. 302. Scherzo, Op. 104. 303. Scherzo, Op. 104. 304. Scherzo, Op. 104. 305. Scherzo, Op. 104. 306. Scherzo, Op. 104. 307. Scherzo, Op. 104. 308. Scherzo, Op. 104. 309. Scherzo, Op. 104. 310. Scherzo, Op. 104. 311. Scherzo, Op. 104. 312. Scherzo, Op. 104. 313. Scherzo, Op. 104. 314. Scherzo, Op. 104. 315. Scherzo, Op. 104. 316. Scherzo, Op. 104. 317. Scherzo, Op. 104. 318. Scherzo, Op. 104. 319. Scherzo, Op. 104. 320. Scherzo, Op. 104. 321. Scherzo, Op. 104. 322. Scherzo, Op. 104. 323. Scherzo, Op. 104. 324. Scherzo, Op. 104. 325. Scherzo, Op. 104. 326. Scherzo, Op. 104. 327. Scherzo, Op. 104. 328. Scherzo, Op. 104. 329. Scherzo, Op. 104. 330. Scherzo, Op. 104. 331. Scherzo, Op. 104. 332. Scherzo, Op. 104. 333. Scherzo, Op. 104. 334. Scherzo, Op. 104. 335. Scherzo, Op. 104. 336. Scherzo, Op. 104. 337. Scherzo, Op. 104. 338. Scherzo, Op. 104. 339. Scherzo, Op. 104. 340. Scherzo, Op. 104. 341. Scherzo, Op. 104. 342. Scherzo, Op. 104. 343. Scherzo, Op. 104. 344. Scherzo, Op. 104. 345. Scherzo, Op. 104. 346. Scherzo, Op. 104. 347. Scherzo, Op. 104. 348. Scherzo, Op. 104. 349. Scherzo, Op. 104. 350. Scherzo, Op. 104. 351. Scherzo, Op. 104. 352. Scherzo, Op. 104. 353. Scherzo, Op. 104. 354. Scherzo, Op. 104. 355. Scherzo, Op. 104. 356. Scherzo, Op. 104. 357. Scherzo, Op. 104. 358. Scherzo, Op. 104. 359. Scherzo, Op. 104. 360. Scherzo, Op. 104. 361. Scherzo, Op. 104. 362. Scherzo, Op. 104. 363. Scherzo, Op. 104. 364. Scherzo, Op. 104. 365. Scherzo, Op. 104. 366. Scherzo, Op. 104. 367. Scherzo, Op. 104. 368. Scherzo, Op. 104. 369. Scherzo, Op. 104. 370. Scherzo, Op. 104. 371. Scherzo, Op. 104. 372. Scherzo, Op. 104. 373. Scherzo, Op. 104. 374. Scherzo, Op. 104. 375. Scherzo, Op. 104. 376. Scherzo, Op. 104. 377. Scherzo, Op. 104. 378. Scherzo, Op. 104. 379. Scherzo, Op. 104. 380. Scherzo, Op. 104. 381. Scherzo, Op. 104. 382. Scherzo, Op. 104. 383. Scherzo, Op. 104. 384. Scherzo, Op. 104. 385. Scherzo, Op. 104. 386. Scherzo, Op. 104. 387. Scherzo, Op. 104. 388. Scherzo, Op. 104. 389. Scherzo, Op. 104. 390. Scherzo, Op. 104. 391. Scherzo, Op. 104. 392. Scherzo, Op. 104. 393. Scherzo, Op. 104. 394. Scherzo, Op. 104. 395. Scherzo, Op. 104. 396. Scherzo, Op. 104. 397. Scherzo, Op. 104. 398. Scherzo, Op. 104. 399. Scherzo, Op. 104. 400. Scherzo, Op. 104. 401. Scherzo, Op. 104. 402. Scherzo, Op. 104. 403. Scherzo, Op. 104. 404. Scherzo, Op. 104. 405. Scherzo, Op. 104. 406. Scherzo, Op. 104. 407. Scherzo, Op. 104. 408. Scherzo, Op. 104. 409. Scherzo, Op. 104. 410. Scherzo, Op. 104. 411. Scherzo, Op. 104. 412. Scherzo, Op. 104. 413. Scherzo, Op. 104. 414. Scherzo, Op. 104. 415. Scherzo, Op. 104. 416. Scherzo, Op. 104. 417. Scherzo, Op. 104. 418. Scherzo, Op. 104. 419. Scherzo, Op. 104. 420. Scherzo, Op. 104. 421. Scherzo, Op. 104. 422. Scherzo, Op. 104. 423. Scherzo, Op. 104. 424. Scherzo, Op. 104. 425. Scherzo, Op. 104. 426. Scherzo, Op. 104. 427. Scherzo, Op. 104. 428. Scherzo, Op. 104. 429. Scherzo, Op. 104. 430. Scherzo, Op. 104. 431. Scherzo, Op. 104. 432. Scherzo, Op. 104. 433. Scherzo, Op. 104. 434. Scherzo, Op. 104. 435. Scherzo, Op. 104. 436. Scherzo, Op. 104. 437. Scherzo, Op. 104. 438. Scherzo, Op. 104. 439. Scherzo, Op. 104. 440. Scherzo, Op. 104. 441. Scherzo, Op. 104. 442. Scherzo, Op. 104. 443. Scherzo, Op. 104. 444. Scherzo, Op. 104. 445. Scherzo, Op. 104. 446. Scherzo, Op. 104. 447. Scherzo, Op. 104. 448. Scherzo, Op. 104. 449. Scherzo, Op. 104. 450. Scherzo, Op. 104. 451. Scherzo, Op. 104. 452. Scherzo, Op. 104. 453. Scherzo, Op. 104. 454. Scherzo, Op. 104. 455. Scherzo, Op. 104. 456. Scherzo, Op. 104. 457. Scherzo, Op. 104. 458. Scherzo, Op. 104. 459. Scherzo, Op. 104. 460. Scherzo, Op. 104. 461. Scherzo, Op. 104. 462. Scherzo, Op. 104. 463. Scherzo, Op. 104. 464. Scherzo, Op. 104. 465. Scherzo, Op. 104. 466. Scherzo, Op. 104. 467. Scherzo, Op. 104. 468. Scherzo, Op. 104. 469. Scherzo, Op. 104. 470. Scherzo, Op. 104. 471. Scherzo, Op. 104. 472. Scherzo, Op. 104. 473. Scherzo, Op. 104. 474. Scherzo, Op. 104. 475. Scherzo, Op. 104. 476. Scherzo, Op. 104. 477. Scherzo, Op. 104. 478. Scherzo, Op. 104. 479. Scherzo, Op. 104. 480. Scherzo, Op. 104. 481. Scherzo, Op. 104. 482. Scherzo, Op. 104. 483. Scherzo, Op. 104. 484. Scherzo, Op. 104. 485. Scherzo, Op. 104. 486. Scherzo, Op. 104. 487. Scherzo, Op. 104. 488. Scherzo, Op. 104. 489. Scherzo, Op. 104. 490. Scherzo, Op. 104. 491. Scherzo, Op. 104. 492. Scherzo, Op. 104. 493. Scherzo, Op. 104. 494. Scherzo, Op. 104. 495. Scherzo, Op. 104. 496. Scherzo, Op. 104. 497. Scherzo, Op. 104. 498. Scherzo, Op. 104. 499. Scherzo, Op. 104. 500. Scherzo, Op. 104. 501. Scherzo, Op. 104. 502. Scherzo, Op. 104. 503. Scherzo, Op. 104. 504. Scherzo, Op. 104. 505. Scherzo, Op. 104. 506. Scherzo, Op. 104. 507. Scherzo, Op. 104. 508. Scherzo, Op. 104. 509. Scherzo, Op. 104. 510. Scherzo, Op. 104. 511. Scherzo, Op. 104. 512. Scherzo, Op. 104. 513. Scherzo, Op. 104. 514. Scherzo, Op. 104. 515. Scherzo, Op. 104. 516. Scherzo, Op. 104. 517. Scherzo, Op. 104. 518. Scherzo, Op. 104. 519. Scherzo, Op. 104. 520. Scherzo, Op. 104. 521. Scherzo, Op. 104. 522. Scherzo, Op. 104. 523. Scherzo, Op. 104. 524. Scherzo, Op. 104. 525. Scherzo, Op. 104. 526. Scherzo, Op. 104. 527. Scherzo, Op. 104. 528. Scherzo, Op. 104. 529. Scherzo, Op. 104. 530. Scherzo, Op. 104. 531. Scherzo, Op. 104. 532. Scherzo, Op. 104. 533. Scherzo, Op. 104. 534. Scherzo, Op. 104. 535. Scherzo, Op. 104. 536. Scherzo, Op. 104. 537. Scherzo, Op. 104. 538. Scherzo, Op. 104. 539. Scherzo, Op. 104. 540. Scherzo, Op. 104. 541. Scherzo, Op. 104. 542. Scherzo, Op. 104. 543. Scherzo, Op. 104. 544. Scherzo, Op. 104. 545. Scherzo, Op. 104. 546. Scherzo, Op. 104. 547. Scherzo, Op. 104. 548. Scherzo, Op. 104. 549. Scherzo, Op. 104. 550. Scherzo, Op. 104. 551. Scherzo, Op. 104. 552. Scherzo, Op. 104. 553. Scherzo, Op. 104. 554. Scherzo, Op. 104. 555. Scherzo, Op. 104. 556. Scherzo, Op. 104. 557. Scherzo, Op. 104. 558. Scherzo, Op. 104. 559. Scherzo, Op. 104. 560. Scherzo, Op. 104. 561. Scherzo, Op. 104. 562. Scherzo, Op. 104. 563. Scherzo, Op. 104. 564. Scherzo, Op. 104. 565. Scherzo, Op. 104. 566. Scherzo, Op. 104. 567. Scherzo, Op. 104. 568. Scherzo, Op. 104. 569. Scherzo, Op. 104. 570. Scherzo, Op. 104. 571. Scherzo, Op. 104. 572. Scherzo, Op. 104. 573. Scherzo, Op. 104. 574. Scherzo, Op. 104. 575. Scherzo, Op. 104. 576. Scherzo, Op. 104. 577. Scherzo, Op. 104. 578. Scherzo, Op. 104. 579. Scherzo, Op. 104. 580. Scherzo, Op. 104. 581. Scherzo, Op. 104. 582. Scherzo, Op. 104. 583. Scherzo, Op. 104. 584. Scherzo, Op. 104. 585. Scherzo, Op. 104. 586. Scherzo, Op. 104. 587. Scherzo, Op. 104. 588. Scherzo, Op. 104. 589. Scherzo, Op. 104. 590. Scherzo, Op. 104. 591. Scherzo, Op. 104. 592. Scherzo, Op. 104. 593. Scherzo, Op. 104. 594. Scherzo, Op. 104. 595. Scherzo, Op. 104. 596. Scherzo, Op. 104. 597. Scherzo, Op. 104. 598. Scherzo, Op. 104. 599. Scherzo, Op. 104. 600. Scherzo, Op. 104. 601. Scherzo, Op. 104. 602. Scherzo, Op. 104. 603. Scherzo, Op. 104. 604. Scherzo, Op. 104. 605. Scherzo, Op. 104. 606. Scherzo, Op. 104. 607. Scherzo, Op. 104. 608. Scherzo, Op. 104. 609. Scherzo, Op. 104. 610. Scherzo, Op. 104. 611. Scherzo, Op. 104. 612. Scherzo, Op. 104. 613. Scherzo, Op. 104. 614. Scherzo, Op. 104. 615. Scherzo, Op. 104. 616. Scherzo, Op. 104. 617. Scherzo, Op. 104. 618. Scherzo, Op. 104. 619. Scherzo, Op. 104. 620. Scherzo, Op. 104. 621. Scherzo, Op. 104. 622. Scherzo, Op. 104. 623. Scherzo, Op. 104. 624. Scherzo, Op. 104. 625. Scherzo, Op. 104. 626. Scherzo, Op. 104. 627. Scherzo, Op. 104. 628. Scherzo, Op. 104. 629. Scherzo, Op. 104. 630. Scherzo, Op. 104. 631. Scherzo, Op. 104. 632. Scherzo, Op. 104. 633. Scherzo, Op. 104. 634. Scherzo, Op. 104. 635. Scherzo, Op. 104. 636. Scherzo, Op. 104. 637. Scherzo, Op. 104. 638. Scherzo, Op. 104. 639. Scherzo, Op. 104. 640. Scherzo, Op. 104. 641. Scherzo, Op. 104. 642. Scherzo, Op. 104. 643. Scherzo, Op. 104. 644. Scherzo, Op. 104. 645. Scherzo, Op. 104. 646. Scherzo, Op. 104. 647. Scherzo, Op. 104. 648. Scherzo, Op. 104. 649. Scherzo, Op. 104. 650. Scherzo, Op. 104. 65

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A.-G.

Für die Reise Landpartie und Sommeraufenthalt

Haltbare Wurst
 Thüringer Zervelat- u. Salamiwurst Pfd. 320 Pf.
 Holsteiner Zervelat- und Salamiwurst . . . Pfd. 280 Pf.
 Pommersche Teewurst Pfd. 280 Pf.
 Thüringer Knackwurst Pfd. 200 Pf.

Sehr gute westfäl. Salamiwurst
 schneidest, mild und mit wenig Knoblauch Pfd. **nur 200** Pf.

Der ideale Touristen-Proviant:
 Appetits-Würstchen, leicht geräuchert, fein gewürzt Paar 50 Pf.
 Kleine Lachsschinken von vorzüglicher Güte Pfd. 420 Pf.
 Bayr. Landjäger, Die eiserne Ration Paar 60 Pf.

Dörrflers Brühwürstchen Dose mit 5 und 6 Paar 155 Pf.
Frankfurter Würstchen Dose 225 Pf.
Echter Räucherlachs in Scheiben Dose von 110 Pf. an
Appetit-Sild Gabelbissen Dose von 50 Pf. an Dose 100 Pf.
Gekochter amerikanischer Lachs (Salmon) hohe Dose 140 Pf.
Delikate Sardellen- und Anchovis-Paste Tube 45 und 60 Pf.
Besonders preiswerte Dose von 35 Pf. bis 290 Pf.
Oelsardinen grätenlose ¼ Dose 140 Pf.
 Unsere Spezialmarke:
 Savignon ¼ Dose 110, ½ Dose 180 Pf.
Bayerischer Schweizerkäse vollräftig Pfd. nur 200 Pf.
Echter Emmenthaler Käse ohne Rinde 250-g-Schacht. nur 130 Pf.
Echt. Edamer ¼ Pfd. 40 Pf. **Echt. Roquefort** ¼ Pfd. 50 Pf.

Himbeersaft **allerfeinster, rein in Zucker gesottener** ¾-Liter-Fl. 100 Pf. (mit Flasche)
 ausgewogen Pfd. 75 Pf.

Konfitüren
 mit ganzen Fruchtstücken in reiner Raffinade
Aprikose- ½ Glas 140 Pf., 2-Pfd.-Eimer 220 Pf.
Erdbeer- ½ Glas 140 Pf., 2-Pfd.-Eimer 220 Pf.
Himbeer- ½ Glas 140 Pf., 2-Pfd.-Eimer 220 Pf.
Orange- ½ Glas 120 Pf., 2-Pfd.-Eimer 200 Pf.

Keilers echte Orange-Jam ½-lbs.-Topf 225 Pf.
Hocharomat. zuverlässig reiner Bienenhonig ½ Glas 90 Pf.
 ¼ Glas 160 Pf.

Schokoladen in großer Auswahl von Hartwig & Vogel, Peitzold & Aulhorn, Otto Rügger, Sarotti, Stollwerk, Suchard, Reichardt, Matko & Syden. Tafel von 10 Pf. an.
Pralinen mit Creme, Nuß-, Mandel-, Marzipan, Likör-, Kougat-, Mokka- und anderer Füllung. ¼ Pfund von 25 Pf. an.

Katzenzungen, Phantasieschokoladen, Karamellen, saure Drops
 Pfefferminz-Pralinen, Pfefferminz-Fondant

Keks, Biskuits, Buttergebäck in großer Auswahl
 Laboria-Keks Pfund 160 Pf. Warmbrunner Gebäck Pfund 140 Pf.

1 Paket **Leibniz Keks** (Reisepackung)
 1 Paket **Bahlsen Schnittgebäck**
 1 Paket **Bahlsen Teut Keks** zusammen für 1 M.

Frisches Obst
 Pa. australische Aepfel
 hocharom. Paterno-Orangen
 reife Bananen

Besonders weisen wir hin auf unsere
reiche Auswahl von Weinbrand und feinen Likören

in Original-Reisepackungen und Miniaturflaschen der Brennereien von
Kahlbaum A.-G., Gilka, Berlin, Scharlachberg A.-G., Bingen, Haftmann A.-G., Pirna, u. a. mehr, schon von 80 Pf. an.

Auf den vollen Betrag vorstehender Preise gewähren wir **Einkaufsgutscheine**, die am Jahreschluß mit
6% Rückvergütung
 in bar ausbezahlt werden.

UFA-PALAST

"VIKTORIA-THEATER"
 Waisenhausstraße 26

Ab Donnerstag

Lotte Neumann

Der vielgefeierte Filmstar
 in seinem neuesten Werk

Die Frau in Gold

Der Roman einer Operettendiva
 nach Motiven des Ullstein-Romans
 „Die Frau des Künstlers“ von
 Franz X. Kappus und einer Idee
 von Walter Wassermann

Regie: **Fred Sauer**

Hauptdarsteller:

Lotte Neumann
Paul Graetz
Eduard v. Winterstein
Henri Baudin

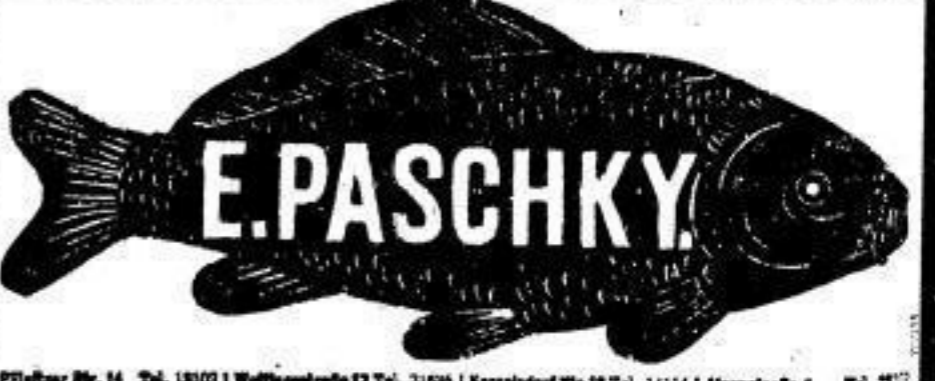
4, 7 und 9 Uhr

Besonders billiges Angebot:

Damen-Mäntel

Serie I: Frauen-Mantel Imprägn. in dunkel. alle Größen 5⁵⁰	Jugendlich. Tuch-Mantel mit Faltsangarnierung 9⁷⁵	Covercoat-Mantel in Is. Qual., nur mit Faltsangarn. 9⁷⁵
Reise-Mantel in Homespun, nur gute Qualität 12⁷⁵	Imprägnierter Rips-Mantel alle Frauen-größen 19⁷⁵	Gambia-Mantel reine Wolle, Imprägn. mit Quetschhalte 27⁵⁰
		Eleg. Rips-Mantel in nur prima Qualität und die neuest. Farben 29⁵⁰

Birnberg & Co., Scheffelstr. 17



E. PASCHKY

In allererster Qualität morgen besonders preiswert

Kabliau ohne Kopf Pfund 22 Pf.
 im Anschnitt 25 Pf.

Engl. Bücklinge ½ Pfd. 25 Pf.

Juni-Matjes sind das Delikateste der ganzen Matjes-Saison,
 zu konkurrenzlos billigen Preisen!

Sehr schöne **Selected-Matjes** Pfund 45 Pf.
 Allerfeinste **Large-Matjes** Pfund 55 Pf.